№ 45. Freitag, den 22. Februar 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 20. Februar.

Am Tisch des Bundesrats: Kommissare.

Das Haus ist schwach besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Fortsetzung der ersten Beratung des von den Abgg. Bargmann und Gen. eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. Abänderung der Reichs-Gewerbe-Ordnung (Aufhebung der Theaterzensur).

Abg. Träger (fr. Vp.): Der Gegenstand unserer Beratung erscheint nach unserer Geschäftsordnung als ein Lieferungswerk, und wie bei diesem nimmt das Interesse mit jeder wöchentlichen Lieferung ab. Die dritte Lieferung erschien auf Veranlassung des Herrn von Rheinbaben in einem anderen Verlage, im Abgeordnetenhause, was weder angenehm noch angemessen war. Denn der Reichstag ist zuständig. Nicht der Inhalt des Stückes, sondern die vorauszusehende Wirkung desselben auf das Publikum soll die Zensur bei ihrer Thätigkeit leiten; hierbei sind natürlich große Fehler unvermeidlich, denen auch ein Sachverständigen-Beirat ausgesetzt wäre. Die Dramatiker nehmen ihre erschütterndsten Konflikte aus dem Kampfe des Neuen gegen das Alte, aus dem Kampfe des nach Geltung Ringenden gegen das Bestehende und Anerkannte. Wenn der Dichter hierbei das ausspricht, was Tausende fühlen, so wird kein Zensor und kein Machtmittel seine Sache unterdrücken können. Die Freigebung verboten gewesener Stücke ist die beste Reklame. Ich kenne Dichter, die anstandshalber der Polizei einen Teil ihrer Tantièmen überlassen müßten. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Stockmann (Rp.): Ich erkenne die Fehler unserer Zensur wohl an und halte es auch für wünschenswert, daß eine Centralbehörde geschaffen wird, sodaß nicht mehr Stücke in der einen Stadt aufgeführt und in einer anderen verboten werden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Dr. Müller Meiningen (fr. Vp.) erklärt in einem Schlußwort, daß seine Partei mit einem Ergebnis ihres Antrages, insbesondere mit der Haltung des größten Teils der Presse, sehr zufrieden sein könnte. Verwunderlich sei es, daß Minister v. Rheinbaben eine derartige Kampfesweise gewählt habe, und daß er heute nicht hier sei. Ihm fehle wohl hier der Resonnanzboden, den er im Abgeordnetenhause habe. Redner wendet sich gegen einzelne Ausführungen der Abgg. Bassermann, Stockmann, und v. Kardorff. Wolle man die Zuständigkeit des Reichs wegeskamotiren, wie der Abg. Roeren, so könne man das ebenso beim Vereinsrecht thun. Der Abg. Dr. Lieber habe sich neulich auf ein Wort des früheren Abg. Windhorst berufen, daß der Reichstag zuständig sei für die Freiheit, und nicht zuständig, wo es sich um die Sklaverei handele. Jetzt sei der Standpunkt des Centrums ein entgegengesetzter. Der Abg. Roeren habe sich auf Mommsen berufen, sei aber damit gründlich hereingefallen. Professor Mommsen habe das, was Herr Roeren von ihm behauptet habe, bestritten.

Zuruf rechts: Schluß!

Wir sind hier nicht im preußischen Abgeordnetenhause, wo Sie thun können, was Sie wollen, sondern im Deutschen Reichstage. Ich habe die Pflicht, auf die Angriffe des Ministers v. Rheinbaben zu antworten, sonst könnte er glauben, wir sind außer Stande, ihm die nötige Antwort zu geben. (Beifall links.) Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, bis endlich vom Reichstage Abhilfe kommt. Der Antrag wird wiederkommen. Den Schaden solcher Debatten haben nicht wir, sondern Sie. (Sehr richtig! rechts und Heiterkeit.)

Damit schließt die erste Beratung.

Bei der Abstimmung über den Antrag auf Ueberweisung an eine 14gliedrige Kommission muß Auszählung stattfinden. Dieselbe ergiebt 74 Stimmen für Ueberweisung, 73 dagegen. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf $4^1/_2$ Uhr an mit der Tagesordnung: Diätenantrag.

Schluß gegen 4 Uhr.

Am Tisch des Bundesrats: Niemand.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 30 Min.

Erste Beratung des von den Abgg. Gröber, Dr. Spahn und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung, welcher lauten soll:

„Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesentheit bei den Sitzungen des Reichstages Anwesentheitsgelder in Höhe von 20 Mk. für den Tag.

Von den Anwesenheitsgetdern werden die Tagegelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstags in einer besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtags für dieselbe Zeit bezieht.

Die Bedingungen der Festsetzung und Zahlung der Anwesenheitsgelder unterliegen den Bestimmungen des Reichstagspräsidenten."

Abg. Gröber (Ctr.): Der Antrag sei so alt wie der Reichstag selbst. Viele vortreffliche Männer seien jetzt nicht in der Lage zu kandidieren, weil sie nicht auf eigene Kosten längere Zeit in Berlin verweilen können. Sämtliche deutsche Bundesstaaten gewährten ihren Landtagsabgeordneten Diäten. Wir haben nicht die Absicht freie Fahrt auf den Eisenbahnen während des ganzen Jahres zu beanspruchen, sondern nur während der Dauer der Sitzungsperiode. Die einzelnen Details werden am besten entschieden durch den vom Ansehen des ganzen Reichstages getragenen Präsidenten in inappellabeler Form. Zweifelhafte Fragen würde er im Einverständnis mit dem Seniorenkonvent entscheiden.

Abg. Bassermann (nl.): Wir stimmen dem Antrag zu, behalten uns aber Einzelheiten in der Formulirung vor.

Abg. v. Tiedemann (Rp.) stimmmt dem Antrage Bassermann zu.

Abg. Rettich (kons.): Ein Teil meiner politischen Freunde verhält sich dem Antrage gegenüber ablehnend, ein anderer Teil ist bereit, der Frage näher zu treten, meint aber, daß bei einer so wichtigen Frage Ausdehnung, Umfang und Maßregeln zur Ausführung am besten in einer Kommission zu beraten sind.

Abg. Bebel (Soz.): Unter den Voraussetzuungen und Zugeständnissen, von denen der Vorredner sprach, ist wohl die Abschaffung des allgemeinen, direkten Wahlrechts gemeint? (Energisches Nein! rechts) Es wird mich freuen, wenn ich mich hier täusche. Wir haben gegen die Einführung der Diäten nichts. Beim Zolltarif werden wir wohl wiederholt das Bedürfnis empfinden, zu verlangen, daß die Majorität der Reichstagsmitglieder anwesend ist. (Hört! Hört!)

Abg. Gräfe (Resp.): Die Diätenlosigkeit leistet der Sozialdemokratie Vorschub.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Wir halten eine Kommissionsberatung eigentlich nicht mehr für nötig, sind aber auch nicht dagegen. Im Interesse des geordneten Ganges der Verhandlungen müssen wir wünschen, daß der Antrag angenommen wird und die verbündeten Regierungen endlich Vernunft annehmen.

Präsident Graf Ballestrem: Die verbündeten Regierungen haben immer Vernunft. (Große Heiterkeit.)

Abg. Hausmann-Böblingen (d. Vp.) und Abg. Röllinger (b. k. Fr.) sprechen für den Antrag, welcher darauf mit sehr großer Mehrheit an eine 14gliedrige Kommission überwiesen wird.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung des Postetats u. s. w.

Schluß $5^3/_4$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar.

Zweite Beratung des Etats für Handel und Gewerbe. Hierzu liegt ein Antrag Felisch vor, die Regierung zu ersuchen, eine Handelskammer in Berlin einzurichten. Abg. Richter (fr. Vp.) wendet sich gegen den Antrag. Abg. Paasche (ntl.) spricht sich im Namen eines Teiles seiner politischen Freunde für den Antrag aus; die mittleren Gewerbetreibenden glaubten nicht, daß ihre Interessen im Aeltesten-Kollegium gewahrt würden. Handelsminister Brefeld erklärt, in der Korporation der Kaufmannschaft sei keine Gesamtvertretung gegeben. Hinsichtlich des Antrages Felisch könne er zunächst nichts anordnen, nur prüfen. Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) spricht sich gegen den Antrag aus. Abg. Felisch (kons.) begründet den Antrag; dem Mittelstand in Handel und Gewerbe solle durch Schaffung der Handelskammer eine Stütze gewährt werden. Abg. Gamp (freikonservativ) schlägt vor, den Antrag einer besonderen Kommission zu überweisen, erhebt im Uebrigen gegen den Antrag Bedenken. Abg. Graf Kanitz (kons.) bemerkt, der Handel werde sich schließlich überzeugen lassen, daß Handel, Landwirtschaft und Industrie solidarisch sind. Handelsminister Brefeld führt aus, die Mitglieder der kaufmännischen Korporation seien zu zwei Dritteln Börsenbesucher; hierdurch würden gerade die größten Firmen abgestoßen. Hinsichtlich des Börsengesetzes erklärt der Minister, er werde zunächst eine Kommission einberufen, bestehend aus Parlamentarien, Vertretern der Börse und Autoritäten auf dem Gebiete des Handels, welche die Frage erörtern soll, in wie weit eine Remedur des Börsengesetzes zu ermöglichen sei. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) erklärt jeden Widerstand gegen das Zustandekommen der Handelskammer zwecklos. Weiterberatung morgen 11 Uhr.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Mittwoch in Homburg den Vortrag des Eisenbahnministers v. Thielen.

Der Kaiser beabsichtigt, dem Vernehmen nach, auch in diesem Jahre der Vereidigung der anfangs Februar d. Js. bei der II. Matrosen- und II. Werft-Division zur Einstellung gelangten Rekruten in Wilhelmshaven beizuwohnen. Ueber die Ankunft des Kaisers daselbst sind jedoch nach keine definitiven Entschließungen getroffen; wie es heißt, soll die Vereidigung in den ersten Tagen des März erfolgen.

Die Nachricht über eine größere Seereise des Kronprinzen nach Rußland und Skandinavien beruht, wie der Münchener „Allg. Ztg." offiziös aus Berlin geschrieben wird, auf freier Erfindung. An dem Programm, nach dem der Kronprinz, sobald er seinen nächsten militärischen Pflichten genügt hat, die Universität besucht, habe sich bis jetzt nichts geändert.

Der Finanzminister Dr. von Miquel feiert heute seinen 73. Geburtstag.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein ist von Hannover wieder in Berlin eingetroffen.

General-Adjudant von Werder tritt seine Reise nach Petersburg am nächsten Sonnabend an. Er beabsichtigt, sich ungefähr vier Wochen in der russischen Hauptstadt aufzuhalten.

Dem Reichstage ging ein Entwurf zur Abänderung der Strandungsordnung zu.

Dem Abgeordnetenhause ging ein Antrag der Konservativen zu, der die Staatsregierung ersucht, die Schaffung einer Gesamtvertretung aller im Berliner Handelsregister eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden baldigst in die Wege zu leiten, nötigenfalls für Berlin von der gesetzlichen Befugnis zur Errichtuug einer Handelskammer Gebrauch zu machen.

Die kuriose Taktik der Kanalkommission, die Beratung nicht mit dem ersten Paragraphen der Vorlage, sondern mit den Meliorationsprojekten über die Oder, Havel und Spree zu beginnen, wird in der „Kreuzztg." wie folgt beschönigt: Der Mittellandkanal ist das Haupt- und Mittelstück des Kuchens. Wenn man diesen also anzuschneiden sich anschickt, so ziemt es sich, vom Rande aus anzufangen.

Die Fertigstellung des Zolltarifes im Reichsschatzamt steht, wie die „Nat.-Lib. Korr." erfährt, so nahe bevor, daß dem Bundesrat noch in diesem Monat die Vorlage zugehen dürfte.

Reichstagsersatzwahl. Das Ableben des konservativen Reichstagsabgeordneten Grafen Bismarck-Bohlen macht eine Ersatzwahl in dem Wahlkreise Greifswald-Grimmen erforderlich. Bei den letzten allgemeinen Wahlen im Jahre 1898 wurde Graf Bismarck mit 8376 Stimmen gewählt, während auf Dr. Dohrn, den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, 4210 und auf den Kandidaten der Sozialdemokratie 2501 Stimmen fielen. Hoffentlich wird der Versuch erneuert, den Wahlkreis den Konservativen zu entreißen.

Der „Börsenkourier" erfährt, daß die Schwierigkeiten bei der Liquidation der deutschen Grundschuldbank sich in jüngster Zeit derartig vermehrt haben, daß die Konkurseröffnung kaum vermeidlich sein dürfte.

Aenderungen der Lehrlingsververhältnisse. Am 1. April d. J. wird der Abschnitt des Handwerksorganisationsgesetzes vom Jahre 1897 über die besonderen Bestimmungen betreffs der Lehrlingsverhältnisse der Handwerker in Kraft treten. Die Gewerbeordnungsnovelle vom 27. Juli 1897 scheidet die Lehrlingsverhältnisse in zwei Teile. Der eine behandelt die allgemeinen Bestimmungen, unter die also auch die Lehrlinge in den Fabriken fallen, der andere die besonderen Vorschriften für die Handwerker. Der erste Teil ist schon seit längerer Zeit in Geltung, der zweite wird nun mit dem 1. April d. J. Gesetzeskraft erlangen.

Aeußerst einfach. Ganz beiläufig unter der Rubrik „Parlamentarisches", unmittelbar vor einem unscheinbaren Kommissionsbericht, teilt die Münchener „Allg. Ztg." unter dem 18. d. M. aus Berlin mit:

Nachdem der Bundesrat heute seine Zustimmung zu der ersten Chinavorlage in der vom Reichstag beschlossenen Fassung erteilt hat, wird in naher Zukunft der Einbringung der weiteren Chinavorlage, welche die Forderuugen für die Zeit nach dem 31. März d. J. enthält, entgegengesehen. Sobald dann auch dieser Kredit bewilligt ist, dürften beide Forderungen zusammen als eine Anleihe auf den deutschen Markt gebracht werden.

Gewiß so wird es sich vollziehen. Die konservativ-ultramontan-nationalliberal Mehrheit des Reichstages wird mit leichtem Herzen auch die neue weltpolitische Forderung bewilligen, als wäre es ein Pappenstiel. Auf der einen Seite Hunderte von Millionen Anleihe für China, auf der anderen Brotwucher und drohender Zollkrieg. Eine reizende Perspektive!

Das weltpolitische Strohfeuer, das die Flotteninteressenten vor einem Jahre anzündeten, scheint schnell verflackert zu sein. Wenigstens sieht sich der Bezirksausschuß des Deutschen Flotten-Vereins genötigt, heftig in die erlöschende Glut zu blasen. Der Ausschuß versendet gegenwärtig ein Rundschreiben, in dem es heißt:

„Die Aufgabe des „Deutschen Flottenvereins" ist es, die Ueberzeugung von der dauernden Notwendigkeit einer großen und schlagfertigen deutschen Flotte im ganzen deutschen Volke zu verbreiten. Nachdem durch die Annahme des Flottengesetzes von 1900 der erste grundlegende Erfolg der rührigen Arbeit des Flotten-Vereins erzielt ist, gilt es jetzt in den weitesten Kreisen immer mehr nnd mehr die Erkenntnis von der Notwendigkeit der dauernden Unterhaltung einer starken, schlagfertigen deutschen Seekriegsmacht zu wecken und zu festigen. Es steht zu befürchten, daß die antinationalen und sozialistischen Elemente, überhaupt alle Feinde des Reichs, mit stiller, aber unermüdlicher Arbeit über kurz oder lang alle Errungenschaften auf diesem Gebiete wieder in Frage stellen, falls nach Annahme der letztjährigen Flottenvorlage das Interesse für die Flottte im Volk erlahmt. Um dieses zu vermeiden, sollte jeder patriotisch denkende Mensch, so weit er dem Flottenverein noch nicht angehört, Mitglied desselben werden."

Ein solches Interesse hat es im Volke überhaupt niemals gegeben, sofern nicht die Flottenagitatoren unter Volk die Hofjuweliere, Bankiers, Kommerzienräte, Fabrikdirektoren verstehen, die den erwähnten Aufruf unterzeichnet haben. Andererseits deutet das Rundschreiben nicht nur darauf hin, daß die ganze weltpolitische Raserei künstliche Mache gewesen, sondern es verrät auch deutlich, daß die Flottenlieferanten das Bedürfnis nach neuen, rasch sich häufenden Aufträgen haben, daß man folglich darauf hinarbeitet, die Bauzeit der marinistischen Milliardenvorlage nach Möglichkeit abzukürzen. Freilich haben die Patrioten in der Zeit der Khakiblamage und des Brotwuchers wenig Aussicht, den Widerstand der „antinationalen und sozialistischen Elemente" zu brechen! —

Vom Bauarbeiterschutz in Bayern. Gegen leichtfertige Baumeister scheint die bayerische Regierung jetzt schärfer vorgehen zu wollen. In einer soeben erschienenen Ministerialentschließung werden die Staatsanwälte angewiesen, bei solchen Bauunfällen, die eine Verletzung oder Tödtung von Personen zur Folge haben, sofort Antrag auf Vornahme des richterlichen Augenscheins zu stellen und durch Herstellung einer photographischen Aufnahme die Unfallstelle für die Zwecke der Strafrechtspflege mit der möglichsten Treue festzuhalten. Auch die Baubehörden werden beauftragt, bei Bauunfällen, die keine Verletzungen 2c. von Personen verursachen, sofort Vorkehrungen zu treffen, die es unmöglich machen, daß für ein etwaiges strafrechtliches Einschreiten wichtige Beweismittel durch die Bauunternehmer beseitigt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus bleibt alles „beim Alten".

Als der Präsident am Mittwoch vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte, daß er von seinem Censurrecht, betreffend die Interpellationen liberalsten Gebrauch machen werde, forderte der Sozialist Ellenbogen die Eröffnung der Debatte über diese Erklärung des Präsidenten, die neuen Zündstoff in das Haus geworfen habe. Die Ablehnung des Antrages mit 178 gegen 98 Stimmen erregte großen Lärm. Die Alldeutschen verlangten Schluß der Sitzung, da solche Zustände eine Schande vor ganz Europa seien. Als Clofac tschechisch zu

sprechen begann, entstand wütender Lärm. Der Alldeutsche Wolf erklärte, eine Arbeitsfreudigkeit sei unmöglich, weil die Regierung den Tschechen entgegenkomme. Sein Antrag auf Schluß der Sitzung wurde abgelehnt. Die Erklärung des Präsidenten, daß er die nicht-deutschen Interpellationen geschäftsordnungsmäßig behandeln, ins Deutsche übertragen und vorlesen lassen werde, rief demonstrativen Beifall hervor. Die Jungtschechen aber protestirten heftig. Zahlreiche Jungtschechen drangen gegen die Präsidenten-Tribüne vor und warfen Papier-Zettel gegen dieselbe. Unter großem Lärm wurde die Sitzung geschlossen.

Spanien.

Der oberste Gerichtshof hat jetzt das Urteil des Appellgerichts in der Angelegenheit des von den Jesuiten zum Eintritt in ein Kloster veranlaßten jungen Mädchens Namens Ubao kassirt. Sie wird nunmehr ihrer Familie wiedergegeben werden.

Der Krieg in China.

Ueber die geplante große Expedition Waldersees melden Londoner Blätter aus Peking vom 18.: Der deutsche Gesandte hat den chinesischen Bevollmächtigten Li-Hung-Tschang und Tsching am Sonnabend mitgeteilt, daß Feldmarschall Graf Waldersee Vorbereitungen getroffen habe, um eine große Expedition am 23. Februar nach Singanfu abzusenden, wenn die Chinesen nicht inzwischen die Forderungen der Mächte erfüllt hätten. Die Bevollmächtigten telegraphirten darauf an die Kaiserin und ersuchten sie um schleunige Erfüllung der Forderungen. Später teilte ein Attaché der englischen Gesandtschaft den Bevollmächtigten mit, daß die englischen Truppen an der Expedition teilnehmen und nicht eher ruhen würden, bis sie den ganzen Hof in ihren Händen hätten. Die Bevollmächtigten sandten darauf schleunigst eine zweite Depesche an die Kaiserin ab. Darnach benachrichtigte ein japanischer Attaché Li-Hung-Tschang, daß die Japaner unter dem Oberbefehl Waldersee's ständen und an der Expedition teilnehmen würden, worauf eine dritte Depesche an die Kaiserin abging.

„Standard" und „Morning Post" melden aus Tientsin, daß die Expedition am 1. März abgehen werde.

Einer Depesche der „Morning Post" aus Peking zufolge werde Graf Waldersee selbst die Expedition führen, unter ihm werde der französische General Boyron ein Kommando übernehmen.

Wie aus Peking vom 19. telegraphirt wird, haben die Gesandten den Chinesen acht Tage Zeit gegeben, befriedigende Edikte zu erlassen. Die Gesandten erklären, dies könne nicht als Ultimatum betrachtet werden, da es sich in der Hauptsache nur auf die Einstellung der Prüfungen und die Haftbarmachung der Gouverneure derjenigen Provinzen beziehe, wo Frevelthaten begangen worden sind. — Die Militärbehörden bereiten die neue Expedition vor. Dieselbe soll aus sechs Abteilungen bestehen; je zwei sollen von Peking, Tientsin und Paotingfu ausgehen. Alle Truppen, besonders die deutschen, werden scharf für die Expedition gedrillt.

Der Krieg in Südafrika.

„Daily Telegraph" meldet aus De Aar: Eine Abteilung von 60 Buren brachte Nachts einen Kohlenzug bei Taaibosch (zwischen De Aar und Naauwport) zur Entgleisung, beschoß ihn und stürzte die Wagen um, welche mit Kaffern besetzt waren. Zwei Kaffern und ein Yeoman wurden getötet. Schleunig trafen Panzerzüge auf dem Schauplatze ein und eröffneten das Feuer. Ein Bur wurde getötet, zehn gefangen genommen.

Bis auf die Gefangennahme der 10 Buren dürfte die Geschichte richtig geschildert sein. Theron, der Präsident des Afrikanderbonds, hat beschlossen, den Friedensabgesandten zu antworten, er könne die Stellung der Abgesandten auf Grund der Bondkonstitution nicht anerkennen und sei nicht in der Lage, in Verhandlungen mit einer Körperschaft zu treten, deren Grundsätze von denen der Afrikanderpartei abweichen. Nichtsdestoweniger biete er seine Dienste den eingesetzten Behörden an, den Frieden unter ehrenvollen Bedingungen für beide Teile und in Uebereinstimmung mit der Politik der Afrikanderpartei wiederherzustellen.

Die Truppen De Wet's haben sich in zwei Abteilungen geteilt, welche gegen Westen und Süden vordringen. General Plumer verfolgt eine dieser Kolonnen.

Von der Gefangennahme De Wet's spricht Niemand mehr; dafür scheint es aber um einen englischen Truppenführer im Transvaal schlecht zu stehen. Nachrichten aus Pretoria zufolge befindet sich die Kolonne Smith Dorien in der Nähe von Wonderfontein „isolirt".

Und das konnte passiren, trotzdem Kitcheners Vorstoß mit sieben Kolonnen die Buren aus dem Südosten von Transvaal gefegt haben sollte? Sonderbar!

In Lourenzo Marquez sind zwei portugiesische Truppenschiffe und ein Kriegsschiff mit siebenhundert Soldaten eingetroffen.

Provinzielles.

Briesen, 19. Februar. Die Gemeindeversammlung zu Szeroslugi hat beschlossen, die Königliche Genehmigung zur Umwandlung dieses Ortsnamens in „Deutschwalde" nachzusuchen.

Danzig, 20. Februar. Das vom hiesigen Theaterpersonal zum Besten der Deutschen Bühnengenossenschaft veranstaltete Kostümfest „Karneval in Venedig" hat eine Gesammt-Einnahme von 2200 Mk. ergeben. Die Kosten betrugen 1050 Mk. Von dem Reinertrage konnten bereits 1000 Mk. an die Kasse der Deutschen Bühnen-Genossenschaft in Berlin gesandt werden. — In dem Befinden des an Blutvergiftung schwer krank darniederliegenden Kreisphysikus des Kreises Danziger Niederung, Herrn Dr. Steger, ist nunmehr eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten.

Danzig, 20. Februar. Todesurteil gegen Nagel rechtskräftig. Am 13. Dezember v. J. wurde bekanntlich vom hiesigen Schwurgericht der Arbeiter Julius Heinrich Nagel wegen des vor 23 Jahren, am 20. Januar 1878 in einem Hohlwege bei Gischkau an einer Brodträgerin verübten Raubmordes, begangen unter Marterung des Opfers, zum Tode und gleichzeitig zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, nachdem festgestellt war, daß die von Nagel behauptete Verjährung des Verbrechens in Folge die 20-jährige Verjährungsfrist unterbrechender richterlicher Handlungen nicht eingetreten war. Nagel hatte gegen dieses Urteil durch seinen Verteidiger das Rechtsmittel der Revision einlegen lassen. Letzteres ist vorgestern vom Reichsgericht verworfen worden, womit das Todesurteil gegen Nagel die Rechtskraft erlangt hat. Seine Vollstreckung hängt jetzt von der Entschließung des Kaisers ab.

Elbing, 20. Februar. Ueber das Vermögen der Firma Henry Lippmann-Königsberg ist der Konkurs eröffnet worden. Die durch die Firma in Elbing betriebene Hanfhechelei und Bindfadenfabrik hat vor einigen Tagen den Betrieb eingestellt, nachdem die Rohmaterialien möglichst aufgearbeitet worden waren. Anfangs der 90er Jahre beschäftigte diese Fabrik über 300 Personen. In der letzten Zeit betrug die Zahl der Arbeiter noch etwa 200. Den beschäftigungslos gewordenen weiblichen Arbeitskräften dürfte es nicht schwer werden, wieder Verdienst zu erhalten, da die Cigarrenfabrik von Löser und Wolff stetig Arbeitskräfte braucht. Ungünstiger liegen die Verhältnisse für die männlichen Arbeitskräfte. Der Hauptarbeitgeber, die Firma Schichau, muß wegen nicht reichlicher Aufträge von Neueinstellungen z. Zt. absehen.

Insterburg, 20. Februar. Der Bahnhofsumbau Insterburg ist gesichert. In der Budgetkommission erklärte gestern, wie aus Berlin telegraphirt wird, nach dem Referat des Petitions-Berichterstatters v. Jagow, der die Dringlichkeit und Notwendigkeit eines Bahnhofsneubaues in Insterburg anerkannte, Minister von Thielen, daß die erforderliche Summe in den nächsten Etat eingestellt werden soll.

Jastrow, 19. Februar. Behufs Besprechung über die Gründung eines Fürsorge-Vereins in hiesiger Stadt war für gestern Abend vom Herrn Amtsrichter Hintze eine Versammlung nach dem Barz'schen Hotel einberufen. Der zu gründende Verein hat den Zweck, entlassenen, in Jastrow und Umgegend ansässigen Strafgefangenen die Rückkehr in geordnete und gesittete Verhältnisse zu erleichtern. Die Anwesenden — es waren 35 — erklärten sofort ihren Beitritt. Nach Beratung der Statuten wurden in den Vorstand gewählt die Herren Amtsrichter Hintze und Bürgermeister Hempel als Vorsitzender bezw. Stellvertreter, Gerichtssekretär Kabisch und Pfarrer Witte als Schriftführer bezw. Stellvertreter und Rentier Ebert als Kassirer. Außerdem gehören dem Vorstande noch 5 Beisitzer an.

Karthaus, 20. Februar. Der Bau einer Kirche für die vor einigen Jahren inmitten der Diaspora errichtete Kirchengemeinde Stendsitz ist dringendes Bedürfniß. Zur Zeit dient ein unzureichendes, aus einer Scheune hergestelltes, überdies baufälliges Bethaus zur Abhaltung der Gottesdienste. Von den mit Ausschluß der Kosten der inneren Einrichtung auf mindestens 20 000 Mk. veranschlagten Baukosten sind noch 14000 Mk. ungedeckt. Die wenig leistungsfähige Gemeinde ist durch kirchliche Umlagen bereits stark belastet und wird, wenn überhaupt, nur mit geringen Leistungen zum Kirchbau herangezogen werden. Es ist daher zur Gewinnung weiterer Mittel die Abhaltung einer einmaligen Kirchenkollekte vom evangelischen Ober-Kirchenrat genehmigt worden.

Inowrazlaw, 20. Februar. Da in letzter Zeit wieder zwei Pockenfälle vorgekommen sind, im Ganzen in der Stadt zwölf, so wird auch die Zahl derer, die sich impfen lassen, immer größer; so haben sich eine Anzahl Volksschullehrer impfen lassen; auch das gesammte Unteroffizierkorps wurde geimpft.

Posen, 20. Februar. In der Redaktion der polnischen Wochenschrift „Praca" fand eine eingehende Haussuchung nach dem Manuskripte eines in Nr. 4 erschienenen Artikels über das Preußische Krönungsjubiläum statt. Der verantwortliche Redakteur Alphons Kaniewski wurde verhaftet. In dem Artikel wird ein Verstoß gegen § 131 (Anreizung zu Gewaltthätigkeiten) erblickt.

Aus dem Lauenburger Kreise 18. Februar. Beim Häckselholen fiel der Kuhfütterer Albert Böhm so unglücklich vom Boden, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Lokales.

Thorn, den 21. Februar 1901.

— **Personalien.** von Horn, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 147, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade ernannt. Behm, Leutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Oberleutnant befördert. Krompke (Eberhard), Leutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, ein auf den 30. Januar 1900 vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen. Schulz, Leutnant im Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, vom 1. April ab als Kompagnieoffizier zur Unteroffizierschule in Treptow a. R. kommandirt. Baumann, Zeidler, Leutnants im Fußartillerie-Regiment Encke (Magdeburg) Nr. 4, in das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt, Fluhme, Oberleutnant à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und Direktionsassistent beim Feuerwerkslaboratorium in Spandau, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Lingen ernannt. von der Herberg, Fähnrich im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zur Reserve beurlaubt. Im Beurlaubtenstande: Wessel, Leutnant der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 (Thorn), als Reserveoffizier zur Feldartilltrie-Schießschule versetzt. Im Sanitätskorps: Kaßlec, Oberarzt beim Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zu den dem Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 zugeteilten Eskadron Jäger zu Pferde des 11. Armeekorps, Dr. Pöhlig, Assistenzart beim Inf.-Regiment von Manstein (Schlesw.) Nr. 84 zum Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt.

— **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Besitzer Ferdinand Sichau in Neudorf ist als Schöffe für die Gemeinde Neudorf, die Besitzer Theophil Makowski und Eduard Kelsch in Elisenau als Schöffen für die Gemeinde Elisenau, der Besitzer Johann Rudnicki in Bischöfl.-Papau als Schöffe für die Gemeinde Bischöfl.-Papau' der Besitzer Ferdinand Zühlke in Korzeniec als Gemeindevorsteher und die Besitzer Ferdinand Dopslaff und Gerhard Dirks in Korzeniec als Schöffen für die Gemeinde Korzeniez bestätigt.

— **Vortrag.** Wir machen nochmals auf den Vortrag aufmerksam, den Herr Dr. Boeck am Freitag den 22. Februar im großen Saale des Artushofes für die Mitglieder und Gäste der Kolonialabteilung Thorn halten wird.

— **Ruf zum Turnen!** Der Vorstand des hiesigen Turnvereins bittet um Aufnahme des folgenden, beachtenwerten Aufrufs: Durch das am 1. Oktober v. J. in Kraft getretene Gesetz, wonach die Läden und Verkaufsstellen spätestens um 9 Uhr Abends geschlossen werden müssen, ist es vielen Tausenden von Geschäftsangestellten, namentlich jungen Leuten ermöglicht, sich an Bestrebungen und Veranstaltungen thätig zu beteiligen, für die ihnen bisher die nötige Zeit mangelte. Zu diesen Bestrebungen nennen wir an erster Stelle das Turnen. Gerade gegen die Schädlichkeiten, die unausbleiblich mit der nervenanstrengenden Thätigkeit in geschlossenen Räumen mit meist schlechter Luft für den Körper verbunden sind, gewähren die systematisch betriebenen Leibesübungen unstreitig ein allseitig anerkanntes Heilmittel. Der Verkehr mit gleichgesinnten Genossen, die alle ein Band des gleichen Strebens nach möglichster leiblicher und sittlicher Vollkommenheit umschließt, wirkt erfrischend und belebend auf Herz und Gemüt, auf Körper und Geist, und ist, wie die Erfahrung lehrt, ein Ersatz für manche sonstige, schale und minderwertige Vergnügungen, unter deren verderblichen Folgen unsere Jugend oft zu leiden hat. Das deutsche Turnen macht nicht nur geschickt zu allen leiblichen Verrichtungen und widerstandsfähig gegen alle krankheiterregenden Einflüsse, es stärkt auch den männlichen Charakter und befestigt edle Gesinnung, mit einem Wort: es erzieht dem Staate vaterländisch denkende ganze Männer! An alle Eltern, Vormünder, Lehrherren und Erzieher ergeht daher hiermit der Ruf, dem Turnvereine unserer Stadt ihre Söhne, Pflegebefohlenen und Angestellten zuzuführen. Nicht minder nachdrücklich ergeht dieser Hinweis auch an die Arbeiter und Handwerker, sowie an die große Zahl von Beamten, deren berufliche Thätigkeit bereits zu früherer Tagesstunde endigt. An euch, ihr jungen und älteren Männer jeden Standes, ergeht der Ruf und die herzliche Bitte: „Tretet ein in unsere Gemeinschaft! Kommt zum Turnen!" Herrlichen Lohn versprechen wir euch: Gesundung an Leib und Seele, und daraus hervorgehend Zufriedenheit und Verständnis für gesunden Lebensgenuß und ungetrübte Lebensfreude! Möchte unser Ruf zum Turnen nicht ungehört erhallen, zum Besten der edlen, deutschen Turnsache und zum Wohle unseres Vaterlandes Die Turnzeiten für die einzelnen Abteilungen sind folgende: I. Jugendabteilung (Lehrlinge, Schreiber u. s. w. bis zum 18. Lebensjahre) Montag und Donnerstag 8½ Uhr. II. Hauptabteilung (Jünglinge im Alter von 18—28 Jahre) Dienstag und Freitag 8½ Uhr. III. Altersabteilung: Mittwoch 8½ Uhr. Die Turnübungen werden in der Turnhalle der 1. Gemeindeschule (Gerechtestraße) abgehalten; Beitrittserklärungen sind daselbst zu den angegebenen Turnzeiten abzugeben oder an den Vorsitzenden Herrn Professor Boethke (Gymnasium) zu richten.

— **Die Hoffnung**, die Kälte habe jetzt ausgetobt und die „linden Lüfte" würden endgiltig die Herrschaft behalten, hat sich nicht erfüllt. Heute morgen zeigte das Thermometer wiederum eine Temperatur von 16° R.

— **Zwangsversteigerung.** Zum Zwecke der Zwangsvollstreckung des im Grundbuche von Mocker Nr. 10 (Thorner Straße 23.) belegenen, auf den Namen der Bäckermeister Huge Schützeschen Eheleute eingetragenen Grundstücks, stand heute an hiesiger Gerichtsstelle Verkaufstermin an. Das Meistgebot in Höhe von 9600 Mark gab Herr Kaufmann August Ferrary hier ab.

— **Der Landesverein preußischer Seminarlehrer** wird am 9. und 10. April in Berlin seine Hauptversammlung abhalten. Es werden folgende Vorträge gehalten werden: Zur Neugestaltung der Lehrerbildung (Seminarlehrer Steinberg-Dramburg); die Ergebnisse der vorjährigen Seminar-Statistik (Seminarlehrer Schoppe-Gütersloh); die Oberlehrerfrage (Seminarlehrer Hödtke-Köslin); zur Geschichte des Landesvereins preußischer Lehrerbildner (Wiese-Verden).

— **Proponendum für die Kreis-Synoden** des Jahres 1901. Den Westpreußischen Kreis-Synoden ist vom Konsistorium zur Verhandlung folgendes Proponendum gestellt worden: „Welche Pflichten erwachsen den Kirchengemeinden und ihren Organen aus dem Fürsorge-Erziehungsgesetz?"

— **Umpfarrung.** Die Evangelischen der Landgemeinde Schlonz und der zum selbständigen Gutsbezirk Kisin gehörigen Ortschaft Stoffriede, Kreis Culm, sind aus der Kirchengemeinde Ostrometzko in die Kirchengemeinde Kokotzko umgepfarrt.

— **Neue Gemeinde.** Zur Bestreitung der Kosten für das neue evangelische Kirchspiel Heubude hat der evangelische Ober-Kirchenrat zu Berlin ein Kapital von 70 000 Mk. bezw. dessen Zinsen bewilligt.

— **Der Provinzialrat der Provinz Westpreußen** tritt am 26. Februar in Danzig unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Erledigung der laufenden geschäftlichen Angelegenheiten.

— **Handelsregister.** Die Minister des Innern und des Handels haben die Polizei- und Gemeindebehörden angewiesen, alle Fälle der unrichtigen, unvollständigen oder unterlassenen Anmeldung zum Handels- oder Genossenschaftsregister den Registergerichten anzuzeigen, damit eine Uebereinstimmung dieser Register mit dem thatsächlichen Bestande an Handelsfirmen und Genossenschaften erzielt wird.

— **Kirchenkollekten.** Die letzte für die Zwecke der Heidenmission in Westpreußen abgehaltene Jahres-Kirchenkollekte hat einen Ertrag von 2270 Mk. ergeben. Dieser Betrag ist in der gemeinschaftlichen Sitzung des Westpreußischen Konsistoriums und des Provinzial-Synodal-Vorstandes wie folgt verteilt worden: Berlin I (Gensichen) 700 Mk, Berlin II (Goßner-Plath) 600 Mk., Berlin III (Ostafrika) 370 Mk., Barmen 200 Mk., Basel 200 Mk., Brüder-Unität 200 Mk., — Für den Bau der Gedächtnißkirche der Protestanten in Speier sind in Westpreußen bisher 5730 Mk. gesammelt worden.

— **Namensänderungen.** Der Minister des Innern hat angeordnet, daß bei Namensänderungen die Beteiligten zu veranlassen sind, Anträge auf Aufnahme entsprechender Vermerke in die standesamtlichen Geburtsregister zu stellen.

— **Die Frist für den Aufbrauch der alten Frachtbrief-Formulare** ist laut Bekanntmachung des Reichs-Eisenbahnamts bis zum 31. Dezember d. J. einschließlich verlängert worden.

— **Ueber die Bedeutung einer ungestörten Nachtruhe** hat das Oberverwaltungsgericht kürzlich sich auszusprechen Gelegenheit gehabt. Aus dem Erkenntnis seien folgende Gesichtspunkte hervorgehoben: Eine häufige Störung der Nachtruhe durch den Betrieb einer Kegelbahn bedeutet nicht nur eine Belästigung, sondern eine Gesundheitsgefahr (§ 10 II 17 ALR.) für die davon betroffenen Personen. Bei den gesteigerten Anforderungen, die das heutige Erwerbs- und Verkehrsleben an die Kräfte und die Gesundheit der Menschen, zumal in größeren Städten, stellt, ist die thunlichste Sicherung der Nachtruhe gegen

lärmende Geräusche ein dringendes Erfordernis im Interesse der Gesundtheit. Es kann auch nicht darauf ankommen, ob durch das Geräusch einzelne Nachbaren nicht in ihrem Schlafe gestört werden. Es genügt vielmehr, daß dies bei zahlreichen anderen, weniger widerstandsfähig veranlagten Personen der Fall ist. Es läßt sich auch eine begründete Einwendung dagegen nicht erheben, daß als Zeitpunkt für die Beendigung des Kegelns 10 Uhr abends festgesetzt worden ist, da diese Stunde auch heute noch in weiten Kreisen die für den Beginn der Nachtruhe maßgebende ist.

— **Die Ortsaufsicht über die Schulen** zu Bruchnowo, Kunzendorf, Lubianken und Schwirsen ist dem Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor Giese in Culmsee von diesem Amt entbunden worden.

— **Feuerversicherung.** Der Minister des Innern hat genehmigt, daß von den Feuerversicherungsgesellschaften derjenige Schaden versichert werden darf, welcher in Zuckerfabriken in notwendiger Folge eines Brandes, Blitzschlages oder einer Explosion durch nachträgliches Verderben der Zwischenprodukte von Rüben entsteht. Diese Versicherung indirekten Schadens ist indessen nur unter den Bedingungen zulässig, daß die Ermittelung des sachlichen Schadens in der allgemein üblichen Weise nach den in den Versicherungsbedingungen enthaltenen Bestimmungen erfolgt, nur die wirklich erwachsenen Selbstkosten der Schadenermittelung zu Grunde gelegt werden und der Versicherte ein Viertel des Schadens zu tragen hat.

— **Patentliste,** mitgeteilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf eine massive ebene Decke aus eisenarmierten Steinbalken und der ebensolchen Füllungen ist von Busso von Busse, Bromberg ein Patent angemeldet, auf eine Sprungfeder-Befestigung ist für K. Frick, Königsberg i. Pr. ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Aus zwei ineinander drehbaren in bestimmter Winkelstellung von einander lösbaren Bügeln bestehende Sicherheitsschnalle für H. L, von Seebach, Langfuhr; Gefäßverschluß, bei dem einen Verschlußbügel haltende Drehzapfen mit ihrem Kopfe aus einem Stück bestehen für H. Kelch Erben, Dirschau; an ihrem dicken Ende abgerundete nach oben zu spitz ausgearbeitete Spindel für P. P. Häusler, Neuteich, Westpr.

— **Herbstmanöver.** Einer kaiserlichen Kabinets-Ordre zufolge finden im Jahre 1901 folgende größeren Truppenübungen statt: Das 1. und das 17. Armee-Korps halten Manöver gegen einander vor dem Kaiser ab. Bei dem 17. Armee-Korps, welches durch die 16. Infanterie-Brigade, das Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3 und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 zu verstärken ist, sind drei Infanterie-Divisionen zu bilden. Das Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3 nimmt an den Brigade- und Divisions-Manövern des 17. Armee-Korps teil. Bei dem 1. und 17., außerdem beim 4. und 7. Armee-Korps werden Kavallerie-Divisionen (A, B, C, und D) aufgestellt. Die Kavallerie-Divisionen halten die besonderen Kavallerieübungen ab und zwar A im Gelände, B, C und D auf den Truppenübungsplätzen Hammerstein, Alten-Grabow und Senne. Die Truppenteile der Kavallerie-Division B nehmen nicht an den Brigade- und Divisions-Manövern ihrer Armee-Korps teil. Die 3. Garde-Kavallerie-Brigade wird der 38. Division für die ganze Dauer der Manöver überwiesen. Dem 1 und 17. Armee-Korps wird je eine Luftschiffer-Abteilung zugeteilt. Größere Pionier-Uebungen werden an der masurischen Seenkette und zwischen Elbe und Saale abgehalten. Beim 1., 2., 3., 5., 6., 8., 11., 14. und 16. Armee-Korps finden Kavallerie-Uebungsreisen statt.

— **Veteranenbeihilfen.** Wie der Minister des Innern jetzt verfügt hat, stehen auch denjenigen früheren Soldaten, welche im Jahre 1848 an den Straßenkämpfen in Berlin, Iserlohn, Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Mainz und Frankfurt am Main teilgenommen haben, die gesetzliche Veteranenbeihilfe von 120 Mk. jährlich im Falle der Hilfsbedürftigkeit zu.

— **Verwendung von Frauen im Schrankendienst.** Nach einer früheren Bestimmung des Herrn Eisenbahnministers sollten nur solche weibliche Personen zum Schrankendienst zugelassen werden, die zum Hausstande eines an der Bahn wohnenden Bahnbediensteten gehören. Ohne Gefährdung des durch diese Anordnung gestreckten Zweckes erachtet es der Herr Minister indessen jetzt auf Grund der ihm seitens der Eisenbahndirektion erstatteten Berichte für angängig, in Ermangelung solcher auch andere geeignete Personen zum Schrankendienste zuzulassen, sofern letztere in der Nähe der zu bewachenden Uebergänge wohnen.

— **Für Eisenbahnreisende.** Nach einer jüngst ergangenen Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll in jedem D-Zuge bei einem in der Mitte des Zuges einzustellenden, mit 2 Aborten versehenen Wagen 1. und 2. Klasse, der eine größere die Aufschrift: „Abort für Frauen", der andere neben dem Dienstraum belegene, die Aufschrift: „Abort für Männer" erhalten. Steht der Speisewagen in der Mitte des Zuges und reicht die Anzahl der mit 2 Aborten versehenen Wagen aus, so ist in jeder Zughälfte ein Wagen mit derartig bezeichneten Aborten einzustellen. Führt der D-Zug die dritte Wagenklasse, so ist ferner auch ein mit 2 Aborten versehener Wagen 3. Klasse in gleicher Weise zu bezeichnen. Das Zugpersonal hat die richtige Benutzung der bezeichneten Aborte zu überwachen, auch sind die Dienstfrauen anzuweisen, weibliche Reisende im gegebenen Falle auf das Vorhandensein von gesonderten Aborten aufmerksam zu machen. Die nicht bezeichneten Aborte sind wie bisher der allgemeinen Benutzung zugänglich zu halten.

— **Wegen der starken Nachfrage nach Jubiläums-Denkmünzen,** die aus Anlaß des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen geprägt sind, ist angeordnet worden, daß nachträglich noch für fünf Millionen Mark hergestellt werden, und zwar für 1 800 000 Mark Fünfmarkstücke und für 3 200 000 Mark Zweimarkstücke.

— **Woher kommen die eleganten weiblichen Erscheinungen?** Vor kurzem starb in X. nach längerem schweren Leiden eine den besseren Gesellschaftskreisen angehörende Dame, deren elegante Erscheinung seit Jahren stadtbekannt war. Wie die ärztliche Untersuchung festgestellt hat, ist die Dame einer Verkrüppelung bezw. Verkümmerung innerer Organe erlegen, die sie sich lediglich durch unausgesetztes — zu starkes Schnüren zugezogen hat.

— **5 Pfg. Bestellgeld.** Es scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß die Behörden ihre Postsachen von der Post selbst abholen lassen. Daher hat man auch nicht nötig, wie es oft vorkommt, bei Geldsendungen 5 Pfg. Bestellgeld mitzuschicken.

— **Zur Beachtung!** Das Danziger Schöffengericht verurteilte den Fleischermeister Eugen Joost, der sein Ladenmädchen vor 7 Uhr morgens und nach 9 Uhr abends beschäftigt, also dem Mädchen nicht die gesetzliche Mindestruhezeit gewährt hatte, zu 30 Mark Geldstrafe.

— **Die Frage, inwiefern die Heranziehung von Konfektionsgeschäften zu Beiträgen für die Schneider-Innung** berechtigt ist, wird auch den Reichstag beschäftigen. Angesichts der widersprechenden Entscheidungen der verschiedenen Verwaltungsinstanzen herrscht in dieser Sache die größte Unklarheit. Neuerdings hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg die Beschwerde der Berliner Schneider-Innung gegen eine Entscheidung der Gewerbedeputation, welche eine Großkonfektionsfirma für nicht beitragspflichtig erklärte, als unbegründet zurückgewiesen. Die von der Firma beschäftigten Schneider — heißt es im Bescheide — arbeiten außer dem Hause und sind daher als selbständige Hausgewerbetreibende, nicht als Gesellen im Sinne des Innungsstatuts anzusehen. In Fällen, wo die Firma eigene Betriebswerkstätten unterhielt, ist die entgegengesetzte Entscheidung erfolgt. Die Heranziehung der Konfektionsgeschäftsinhaber zu den Schneider-Innungen hat übrigens an den einzelnen Orten zu einem für die Anhänger der Innung unerwünschten Ergebnis geführt. Die Konfektionäre vereinigten sich mit den innungsgegnerischen Mitgliedern der betreffenden Zwangsinnungen und führten, wo sie die Mehrheit hatten, die Auflösung der Innung herbei.

— **Kostenfreie Abgabe von Kalkrückständen an Landwirte.** Zur Förderung der Versuche mit Kalkrückständen aus der Acetylengasbereitung zu Düngezwecken können nach einer Bestimmung des Eisenbahnministers solche Rückstände auf Antrag der Landwirte unentgeltlich frei Eisenbahnwagen derjenigen Stationen abgegeben werden, die bis 50 Kilometer von der Gewinnungsstation entfernt liegen. Das Material wird als Betriebsdienstgut befördert und muß im Frachtbrief als Düngekalk bezeichnet sein. Bein Entfernungen über 50 Kilometer findet die freie Beförderung nur für die ersten 50 Kilometer statt.

— **Gefunden,** eine goldene Damenuhr in der W. Böttcherschen Badeanstalt, abzuholen daselbst.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 16 Grad Kälte, Barometer 28,1 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,90 Meter.

Podgorz, 20. Februar. Die Liedertafel hält Morgen Abend 8 Uhr im Vereinslokale (R. Meyer) eine Generalversammlung ab.

Kleine Chronik.

* Eine wohlsituirte Gemeinde, die ihres gleichen sucht, ist Sauldorf im badischen Seekreis. Die Einwohner haben dort keine Gemeindeumlagen zu bezahlen; jüngst wurden sogar an die 84 Bürger 16 600 Mk. verteilt, so daß jeder beinahe 200 Mk. erhielt. Dieses Geld stammt aus Ueberschüssen der Erträgnisse an Holz 2c. und kehrt nicht regelmäßig wieder; dagegen erhält jeder Bürger in jedem Jahr Scheiterholz, Wellen und Torf im Betrage von 101 Mk. 20 Pfg. Das Kapitalvermögen der Gemeinde beträgt etwa 60 000 Mk.; sie besitzt aber außerdem einen großen Holzreichtum in ihren Waldungen.

* Glückliche Finder. Aus Dawson City (im Goldland Klondyke) wird mitgeteilt, daß eine arme polnische Familie, die vor $1^1/_2$ Jahren nach Klondyke auswanderte, das Glück gehabt hat, in einem alten Flußbett einen enormen „Goldkessel" zu finden, aus dem sie in der allerprimitivsten Weise jeden Tag für 8 — 10 000 M Gold herausholte. Die glücklichen Finder, deren Name Günsberg ist, haben jedes Kaufangebot, selbst eines von zwei Millionen, abgelehnt. — Aber solches Glück blüht heute nur wenigen. Die allgemeine Lage in Klondyke ist sehr schlimm. Die Indianer entlang des Yukon gehen massenhaft zu Grunde, und Goldsucher haben ganze Dörfer ausgestorben gefunden.

* Zum Verrücktwerden. Folgende, in ihren Ergebnissen ganz eigenartige Rechnung veröffentlicht Asaph Hall im „Popular Astronomy":

$$1\times9+2 = 11$$
$$12\times9+3 = 111$$
$$123\times9+4 = 1111$$
$$1234\times9+5 = 11111$$
$$12345\times9+6 = 111111$$
$$123456\times9+7 = 1111111$$
$$1234567\times9+8 = 11111111$$
$$12345678\times9+9 = 111111111$$
$$1\times8+1 = 9$$
$$12\times8+2 = 98$$
$$123\times8+3 = 987$$
$$1234\times8+4 = 9876$$
$$12345\times8+5 = 98765$$
$$123456\times8+6 = 987654$$
$$1234567\times8+7 = 9876543$$
$$12345678\times8+8 = 98765432$$
$$123456789\times8+9 = 987654321$$

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte 9 670 000 Mk. zur Verbesserung der Vorfluth und Schifffahrtsverhältnisse der unteren Havel.

Königsberg i. Pr., 20. Februar. Wie die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" meldet, setzte heute früh gegen 8 Uhr die Lokomotive eines von Königsberg nach Allenstein fahrenden Güterzuges bei der Ueberfahrt über die beiden Hauptgleise in Kobbelbude aus und versperrte diese Gleise. Der um 8 Uhr 24 Min. hier fällige D-Zug von Berlin blieb infolgedessen vor Kobbelbude liegen. Zunächst wurde von hier ein Zug nach Kobbelbude abgesandt, der gegen $9^3/_4$ Uhr die Reisenden des D-Zuges und einen Teil der Post nach hier brachte. Der Anschluß nach Insterburg—Eydtkuhnen bezw. Tilsit—Memel wurde aber erst hergestellt, als nach Freimachung des Gleises bei Kobbelbude der D-Zug gegen 12 Uhr hierher geführt war.

Hamburg, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag betreffend die Abwehr der Erhöhung der Zölle auf notwendige Lebensmittel nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 5 Stimmen angenommen.

Hamburg, 20. Februar. Auf dem Dampfer „Ventura" platzte auf der Reise von Philadelphia nach San Franzisco ein Dampfrohr, so daß vier Mann des Maschinenpersonals durch Verbrühung getödtet wurden.

Hamburg, 21. Februar. Der frühere Bürgermeister Dr. Schumann ist gestorben.

Kiel, 20. Februar. In der hiesigen Sitzung des Stadtkollegiums wurde von dem Oberbürgermeister Fuß mitgeteilt, daß seitens des Reichs-Marineamts gegen die in Erwägung genommene Anlage eines Handelshafens in der Wiker Bucht so wichtige Bedenken erhoben worden seien, daß eine Zustimmung zu solcher Anlage nicht möglich sei. Die Marineverwaltung schlage vor, den Handelshafen entweder nach Süden zu durch einen Stichkanal zu vergrößern oder am Kaiser Wilhelm-Kanal etwa zwischen Projensdorf und Holtenau.

Kiel, 20. Februar. Die Stadtvertretung beschloß heute abend die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 12 Millionen Mark.

Köln, 21. Februar. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Peking vom 20: Der Kaiser von China hat erst heute die von den Gesandten aufgestellte Liste der zu bestrafenden Würdenträger anerkannt und genehmigt.

Bochum, 20. Februar. Dem „Bochumer Anz." zufolge erschlug in Herne der Bergmann Gralla im Streite den Bergmann Langner mit einem Besenstiel.

Gotha, 20. Februar. Die alte Sternwarte, an der ehemals der berühmte Astronom Hansen wirkte, ist niedergebrannt.

Gotha, 20. Februar. Auf der Eisenbahnstrecke Gotha—Mühlhausen fand infolge Schienenbruchs eine Entgleisung mehrerer Eisenbahnwagen statt. Das Geleis ist gesperrt; der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Straßburg, 20. Februar. Die ungefähr 20 Gebäude umfassende Bleicherei der Firma Gros, Bomann & Co. in Halmerspach, welche gegen 1200 Arbeiter beschäftigt, ist zum größten Teil niedergebrannt. Der Schaden ist ungeheuer groß.

Brüssel, 21. Februar. Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte in der verflossenen Nacht eine große Anzahl von Gebäuden in einer Vorstadt, darunter eine Margarinefabrik und ein Magazin, in dem die Dekorationen eines Theaters untergebracht waren. Ein Feuerwehrmann kam ums Leben, ein zweiter ist lebensgefährlich verletzt. Das Schaden beträgt 2 Millionen Mark.

Petersburg, 20. Februar. Ein Telegramm des General Grodekow aus Charbin meldet, daß in den Bezirken Nertschinsk und Troitzkosawsk (Tansbaikalien) der Kriegszustand aufgehoben sei.

Rotterdam, 20. Februar. Die öffentliche Subskription zur Schenkung einer Krone für die Königin Wilhelmina hat die Summe von 200 000 Gulden ergeben.

Petersburg, 20. Februar. Wie aus Kiew gemeldet wird, sind die südwestliche Bahn und die Fastow-Bahn bei den Stationen Kasatin, Winiza, Golendra und Birsula hoch verschneit; der Verkehr ist gestört. Fünftausend Mann arbeiten Tag und Nacht, um den Verkehr wiederherzustellen. Zu demselben Zwecke sind aus Kiew 600 Soldaten abgesandt worden.

Paris, 20. Februar. Fürst Radolin ist mit seiner Familie heute früh hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Gesandten v. Schloezer und den übrigen Herren der Botschaft empfangen worden. Im Botschaftspalais wurden die Neuankommenden von Frau v. Schloezer sowie der Gemahlin des Marineattaches Siegel und der des stellvertretenden Konsuls Mathieu begrüßt.

Chalons-sur-Saone, 20. Februar. Fünf hervorragende Führer der Ausständigen sind unter der Anklage verhaftet worden, die Freiheit der Arbeit gestört und Zusammenrottungen veranlaßt zu haben.

London, 20. Februar. Die Abendblätter veröffentlichen Depeschen aus Pretoria, nach welchen der Eisenbahnzug, welcher, wie gemeldet, gestern früh zwischen Vereeniging und Johannesburg entgleist ist, das Gepäck Kitcheners enthielt und unmittelbar vor einem anderen Zuge fuhr, in welchem Kitchener von De Aar nach Pretoria zurückkehrte. Vier Güterwagen wurden zertrümmert, der Lokomotivführer wurde getötet. Die Buren hielten Karren und Wagen bereit, um den Inhalt des entgleisten Zuges fortzuschaffen, wurden aber durch ein von gepanzerten Wagen des Zuges, in welchem Kitchener sich befand, eröffnetes Feuer vertrieben.

Gibraltar, 20. Februar. Bei einer Explosion der Südbatterie wurden vier Menschen getödtet, darunter drei Spanier, und sieben Personen verwundet, sämmtlich englische, die Arbeit leitende Ingenieure.

New York, 20. Februar. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Peking vom 19. Februar meldet: Tsching und Li-hung-tschang empfingen ein Telegramm vom Hofe, welches in der Hauptsache besagt, daß der Hof allen Forderungen der Mächte nachkommt, obgleich er über einige minder bedeutende Punkte noch nähere Aufklärung wünscht.

New York, 20. Februar. Der „New York Herald" meldet, daß infolge der Erhebung eines Kompensationszolles von russischem Zucker die Unterhandlungen bezüglich der Handelsreziprozität zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten gescheitert seien.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. Februar.	**Fonds** fest.	20. Febr.
Russische Banknoten	216,20	216,45
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,—	85,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,40	88,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,10	98,—
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,10	97,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,60	88,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,30	98,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,60	85,60
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	95,—	95,—
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,40	95,40
„ „ 4 pCt.	101,60	101,40
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	96,90	—,—
Türk. Anleihe C.	27,95	28,—
Italien. Rente 4 pCt.	96,25	96,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	73,80	74,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	185,25	185,—
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	219,50	218,50
Harpener Bergw.-Akt.	168,70	167,60
Laurahütte-Aktien	202,10	198,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	161,50	161,25
„ Juli	163,25	162,75
„ September	—,—	—,—
„ loco Newyork	80	$80^5/_8$
Roggen: Mai	143,50	143,50
„ Juli	143,—	143,25
„ September	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	44,20	44,20

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfus 6 Cpt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 20. Februar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 777—791 Gr. 151—$154^1/_2$ M.
inländ. bunt 745—770 Gr. 146—150 M.
inländ. roth 766—775 Gr. 149 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 732—764 Gr. 124 Mk.
Gerste: inländische große 692 Gr. 136 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Gestern früh 8 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Pauline Arendt

geb. **Hoffmann**

im Alter von 62 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mocker, den 21. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Mocker, Rayonstrasse 11, aus statt.

Die Beerdigung der

Frau Pauline Arendt

geb. **Hoffmann**

aus Ofen, Kr. Pr. Stargardt, findet **heute Nachmittag 2 Uhr** vom Trauerhause Mocker, Rayonstraße 2 aus, statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- u. Beerdig.-Vereins.

Am 20. d. M., morg. 1 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser lieber Schwager u. unvergeßlicher Bruder der

Kanzleigeh. Robert Tapper

im 38 Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an

die trauernd. Hinterbliebenen Karoline Tapper.

Thorn, d. 20. Febr. 1901.

Die Beerdigung find. Sonntag um 3½ Uhr vom Trauerhause Conduktstr. 36 aus, statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Heute ist hier einem Arbeiter eine große **Schlittenglocke** nebst Riemen abgenommen, welche er angeblich bereits Ende Dezember 1900 in der Nähe des hiesigen Schießplatzes auf dem Wege nach Grabia gefunden hat.

Thorn, d. 19. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um der Weiterverbreitung der seit Monaten hierselbst herrschenden **Scharlachepidemie** durch die Schule vorzubeugen, weisen wir zur gefälligen Beachtung nachdrücklichst darauf hin, daß nach den geltenden Bestimmungen auch gesunde Kinder aus einem Hausstande, in dem Scharlach herrscht, vom Schulbesuch und zwar in der Regel auf die Dauer von 6 Wochen ausgeschlossen sind.

Thorn, d. 21. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Rubinkowo**, östlich vom Kirchhofe belegene, im Grundbuche von Rubinkowo, Blatt 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Maurer **Rudolph** und **Ida** geb. **Haase, Krüger**schen Eheleute eingetragene Grundstück (Käthnerstelle) (a. Wohnhaus nebst Stall mit Hofraum und Hausgarten, b. Stall, c. Acker, Wiese), Grundsteuerbuch Art. 7, Gebäudesteuerbuch Nr. 12, am

12. April 1901,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 2,03,20 Hektar mit 2,32 Thlr. Reinertrag und 105 Mark Nutzungswert.

Thorn, den 5. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Schuhwaren

jeder Art für

Herren, Damen und Kinder

der

Johann Witkowski'schen Konkursmasse

werden zu herabgesetzten Prei ausverkauft

25 Breite-Straße 25.

Bestellungen u. Reparatu en

w rden schnell und billig ausgefü t

Meine Wohnung

befindet sich von heute ab **Brückenstraße 32.** Hochachtungsvoll

S. Prill.

Schuhmachermeister.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn, Bromberger-Vorstadt**, Kasernenstraße Nr. 7 und 9 belegene, im Grundbuche von **Thorn, Bromberger-Vorstadt, Band I., Blatt 52 b** — Grundsteuerbuch Artikel 36, Gebäudesteuerrolle Nr. 777 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kunstgärtners **Rudolph Brohm** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Cornelie** geb. **Voigt** eingetragene Grundstück (a. Wohnhaus Nr. 7 nebst abgesondertem Abtritt mit Hofraum, b. Wohnhaus Nr. 9 mit Holzstall und Waschküche, c. Wohnhaus mit Hofraum, d. Pferde- und Holzstall mit Abtritt, e. Schuppen, f. Gewächshaus, g. Gewächshaus und Garten) am

26. April 1901,

vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 51 Ar und 50 qm und einen Reinertrag von 1,94 Thlr. und Nutzungswert 2154 Mark.

Thorn, den 7. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Feldmann** aus Thorn, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den

15. März 1901,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn, den 16. Februar 1901.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

2250 Mark

werden gegen hypothekarische Sicherheit zur 2. Stelle in der ersten Hälfte der Feuertaxe auf ein Grundstück zum 1. April gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jährl. M. 4000 Reingewinn.

Ein sehr gut gehendes **Confitureugeschäft** in einer größ. Stadt der Provinz Posen ist zu verkaufen. Erforderliches Kapital ca. Mk. 6000. Da der Kauf ein besonders günstiger ist, nur gegen Casse. Off. sub. **H. 30** an **Haasenstein & Vogler, Stettin**

Beachtenswerthe Notiz!

Erstklassige

Bierapparate

liefert die älteste Bierapparatfabrik von **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**

Minderwerthiges Fabrikat fertigt dieselbe nicht, da die Restaurateure durch Bierverlust und großen Kohlensäureverbrauch auf die Dauer dabei schlechter wegkommen. Auch ist das Bier nie so gut temperirt, folgedessen wird weniger getrunken.

Aufruf.

Angesichts der immer bedrohlicher werdenden Agitation, die auf eine Erhöhung der **Getreidezölle** und eine Erschwerung oder gar **Beseitigung** der Handelsverträge gerichtet ist, fordern wir alle diejenigen, die

> den Unterhalt des deutschen Volkes in seiner überwiegenden Mehrheit **nicht** künstlich **verteuern** und die einen friedlichen Handelsverkehr mit anderen Nationen aufrecht erhalten wollen,

auf, sich mit uns zu einem **energischen Proteste** gegen die Politik der **Lebensmittelverteuerung** und des **Zollkrieges** zu vereinigen.

Es gilt durch eine starke, das ganze Volk umfassende Bewegung zu verhindern, daß **Millionen deutscher Arbeiter, Handwerker, kleine Beamte, Kaufleute, Handlungsangestellten und Landwirte** in ihrer Lebenshaltung **heruntergedrückt werden.**

Es gilt, eine **Bereicherung** einiger wenigen Großgrundbesitzer und Großindustrieller auf **Kosten** des gesamten übrigen Volkes abzuwehren.

Gerade jetzt, da die **Verteuerung** einer großen Zahl notwendiger, zum Teil **unentbehrlicher** Verbrauchsgegenstände den Haushalt des minder begüterten Mannes ohnedies schwer bedrängt, da der Aufschwung in Handel und Industrie nachzulassen und zu schwinden beginnt und das Elend der Arbeitslosigkeit in immer größere Nähe rückt, gerade jetzt wagt man es, dem deutschen Volke eine Verkümmerung der Lebenshaltung zuzumuten, die nach vorgenommener Berechnung sich auf etwa 50 Mark jährlich für eine aus fünf Köpfen bestehende Familie bestimmt und dem Handel und Gewerbe durch einen Zollkrieg die Lebensader zu unterbinden und **Hunderttausende** von Arbeitern der Gefahr der Arbeitslosigkeit auszuliefern.

Diese Gefahr, daß Agrarier und Hochschutzzöllner ihre volksfeindlichen Bestrebungen durchsetzen, ist eine **außerordentlich große.** Nur ein **Sturm der Entrüstung,** der mit elementarer Gewalt aus dem Volke hervorbricht und bis **zum Throne** dringt, kann das Unheil noch abwenden.

Darum darf in dieser Frage, die jeden berührt und die auf viele Jahre hinaus über die **Zukunft Deutschlands** entscheiden soll, **Niemand unthätig bleiben.**

Wer sich der Bewegung nicht anschließt, wer nicht mindestens durch seine Unterschrift sich an der Abwehr der gefährlichen agrarischen Bestrebungen beteiligt, **trägt die Mitschuld daran,** daß Millionen deutscher Bürger die notwendigsten Lebensmittel nicht mehr oder nur mit schweren Opfern zu beschaffen vermögen, indeß einige wenige ihren Reichthum auf Kosten der Armut vermehren.

Von freisinniger Seite ist deshalb eine **Massenpetition** an den Reichstag in die Wege geleitet, die dem beabsichtigten wucherischen Streben entgegenarbeiten soll. **Ein Exemplar dieser Petition** liegt in **unserer Geschäftsstelle** zu Jedermanns **Einsicht aus.** Auch werden hier **Unterschriften entgegengenommen.**

Darum, Ihr **Männer** und **Frauen,**

Ihr Handwerker, Arbeiter, Kaufleute und Landbewohner,

Ihr Beamte,

Ihr Alle, die Ihr ein Interesse daran habt, Euren Lebensunterhalt Euch nicht verteuern zu lassen, erscheint recht bald und in größter Anzahl, um durch **Eure Unterschrift** an dem großen Werke **mitzuhelfen.** Jede Unterschrift ist von Bedeutung.

Schriftleitung

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Brückenstraße 34.

Sämtliche in der **Kunstausstellung** Breitestraße 26 vorhandenen

Oelgemälde

werden wegen unmittelbar bevorstehender Abreise zu **spottbilligen** Preisen ausverkauft.

Sonnabend, den 24. unwiderruflich **Schluß.**

„CAROLA".

Feinste Süßrahm Margarine

von

Carl Sakriss

Thorn

26. Schuhmacherstraße 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt gen. beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt gen. beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet gen. beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter.**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer **Carola** ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets nur frische Waare zu liefern.

Carola

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Schützenhaus-Thorn:

Dienstag, d. 26. und Mittwoch d. 27. Februar

Robert Johannes-Abend.

Mit vollständig **neuem** Programm.

Vorläufige Anzeige.

In den allernächsten Tagen werden die durch den in meinem Hause entstandenen Brand durch Wasser und Staub beschädigten **Waaren** zum

Ausverkauf

gestellt werden.

Herrmann Seelig, Modebazar.

Fernsprecher 65.

!Restgut!

Von dem Rittergut **Rubinkowo** bei Thorn ist noch das Restgut (Hoflage), ca. 340 Morgen mit complettem todten und lebenden Inventar, sowie

3 Wiesenparzellen

a 20, 18 und 11 Morgen zu haben.

Die Besichtigung kann jeder Zeit erfolgen.

Die Kauf- und Zahlungsbedingungen sind die allergünstigsten.

Nähere Auskunft erteilt Herr **L. Michelsohn, Thorn, Gerechtestr. 30.**

M. Friedländer,

Schulitz.

---

1 Grundstück

mit **2 kleinen Wohnhäusern** in der **Mellienstrasse** gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt **V. Hinz,** Thorn, Schillerstr. 6.

Ein Pianino

zu verkaufen **Katharinenstraße 3 pt.**

Pianino,

fast neu, vermiethet sofort Coppernicusstraße 8 **F. A. Goram.**

Stehpult,

gut erhalten, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Angebote unter **C. 70** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Laden mit Einrichtung

nebst Wohnung vom 1. April zu vermieten.

Mocker, Bergstraße Nr. 42.

Fast neues 2spänniges

Geschirr.

sowie einen **schönen Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn 3.**

Billig zu verkaufen:

Dunkelrote Plüschgarnitur, 2 Mahagoni-Sofatische, 1 Schlafsofa, 1 kl. Sofa, 1 Bettgestell, 1 Gebett-Betten, 1 Wechler-Wilson-Maschine, ½ Dtzd. Stühle, 1 Zink-Badewanne, 2 große Oleander, 2 Winter-Umhänge

Brückenstr. 8, II.

Zwei Läden

und **zwei Wohnungen** i. III. Etage 5 u. 6 Zimmer sind in uns. Neubau Breitestraße p. 1. April noch zu vermieten. **Louis Wollenberg.**

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

a St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Nachdem in der letzten Vereinssitzung der erste Redner der Naturheilbewegung, Gerling, gesprochen, freuen wir uns mittheilen zu können, daß für die nächste Sitzung die **hervorragendste Rednerin** unserer Bewegung gewonnen ist.

Am Sonntag, den 24. Februar,

nachmittags ½5 **Uhr,**

im großen Schützenhaussaale:

Vereinssitzung mit Vortrag

d. Naturärztin Frl. **Minna Kube**-Charlottenburg über „Rheumatismus und Gicht, fort mit der Schulmedizin bei Behandlung dieser Krankheiten".

Fräulein Kube ist Inhaberin der Charlottenburger Naturheilanstalt von Minna Kube und Clara Schulze (Anstaltsarzt Dr. med. Schulze) und Herausgeberin der illustrirten Zeitschrift „Neue Heilwissenschaft"; sie betreibt jetzt das große Projekt der Errichtung eines Naturheil-Provinzial-Krankenhauses auf genossenschaftlicher Grundlage.

Auch Nichtmitglieder haben freien Eintritt.

Suche p. 1. April

eine Dame

für die Kasse. Bewerbungen bitte schriftlich einreichen.

Heinrich Netz.

Tüchtige Zuarbeiterinnen

für feinen Damenputz, sowie **Lehrdamen** können sich sofort melden bei **Ludwig Leiser,** Altstädt. Markt 27.

---

1 rüst. Kolporteur,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Gehalt 10 Mark pro Woche. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Schriftsetzer

(Nichtverbandsmitglied) **sofort gesucht.**

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Ztg.

Brückenstraße 34, I.

Nebenverdienst

bis Mk. 300.— monatlich können Personen jeden Standes verdienen, welche sich beschäftigen wollen. Off. an Annoncen-Exp. **Mordig & Co., Leipzig.**

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Schule z. Czernewitz.

Freitag, 22. Februar, Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 22., Abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst.

Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5¼ Uhr.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theodor Konetzky** in **Säckingen** (Bad.) bei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 45
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 22. Februar 1901.

In der Klemme. 1

Novelle v. C. von Eynatten.

Nachdr. verb

1.

„Ich habe gespielt, so unglücklich gespielt, daß ich schließlich zu einem Geldverleiher meine Zuflucht nehmen mußte, dem ich nun über 4000 Mark schulde. Der Mann wird sehr unangenehm, will ohne Verzug befriedigt sein, und ich weiß nicht, wie mir dies gelingen soll, wenn nicht Du mir zu Hilfe kommst. Papa würde mich allerdings aus dieser Klemme ziehen, mich höchst wahrscheinlich aber nicht mehr weiter dienen lassen, und die Rückkehr auf das Gut wäre für mich gleichbedeutend mit der Vernichtung meiner Existenz. Du weißt es am besten, ich tauge nun einmal nicht zum Landedelmann, bin mit Leib und Seele Militär, was ich vor allen Dingen Dir zu danken habe, mein engelsgutes Tantchen, die Du niemals vergessen hast, daß fast alle unsere Vorfahren im Heere dienten. Nie werde ich ohne tiefste Rührung an die Kämpfe denken, die Du um meinetwillen mit Papa zu bestehen gehabt! — Kannst Du mir diesen leichtsinnigen Streich verzeihen? Wenn es eine Entschuldigung für mich giebt, so ist es die, daß Dombrow das langweiligste elendeste Nest ist, welches sich denken läßt."

Der junge Ulanenlieutenant Theo v. Büdingen, der dies mit halblauter Stimme gelesen, brach nun ab und faltete die sorgfältig bewahrte Abschrift seines letzten Schreibens an seine Tante, Fräulein Therese von Büdingen, sauber zusammen, um sie wieder in das Schubfach des einzigen Tisches zu legen, über den er verfügte. Dann lehnte er sich in die Ecke des abgeblaßten und verschlissenen Sofas, stützte den Kopf in die Hand und stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

„Wenn das nicht wirkt, bin ich mit meinem Latein zu Ende!" flüsterte er nach einer Weile vor sich hin. „Aber es muß wirken!"

Büdingen wiederholte sich das tröstende „Es muß wirken!" noch mehrere male, leider änderte es aber nichts an der Thatsache, daß seit Abgang dieses Briefes bereits vierzehn Tage vergangen waren, und er noch immer vergeblich auf Antwort wartete.

„So ganz entblößt zu sein — brr! das wünschte ich meinem Todfeinde nicht!" stöhnte er. „Mit dem Sali Rosenblum ist nichts mehr anzufangen, die Kameraden stecken selber mehr oder weniger in der Klemme, Papa hat mir erst ein so nobles Geburtstagsgeschenk zukommen lassen — o, die verwünschten Karten! — Wenn mich Tante im Stiche ließe, wenn es bei ihr wie bei Ludmilla hieße: „Aus den Augen, aus dem Sinn?" — O, diese Ludmilla!"

Schulden, eine leere Börse, eine unglückliche Liebe im Herzen, das genügt, um bei einem fühlenden Menschen, den überdies noch die unerträglichste Langweile plagt, die schwärzeste Melancholie hervorzurufen. Indessen war gerade die Mannigfaltigkeit seiner Sorgen ein Glück für Büdingen, denn sie brachte wenigstens Abwechselung in seine trübsinnigen Grübeleien Wie schon so oft, so verdrängte auch jetzt das Bild der schönen, leider aber ebenso treulosen Ludmilla Orzinska alles andere.

Anderthalb Jahre waren es nun, seit er die liebreizende Polin bei Tante Therese kennen gelernt. Welche Leidenschaft sie ihm einzuflößen gewußt und mit welcher Geschicklichkeit sie ihm den Glauben beigebracht, daß auch er ihr nicht gleichgiltig sei! — Sie übte ihre Künste so lange an ihm, bis er in grenzenloser Verblendung alles daran gesetzt, um nach Dombrow kommandiert zu werden, einem Orte, nach welchem noch niemals ein nur einigermaßen vernünftiger Mensch Verlangen getragen hatte. Doch was bekümmerte das ihn, was bekümmerten ihn die Neckereien der Kameraden, die Freuden des großstädtischen Lebens, nachdem er einmal erfahren, daß sich Schloß Poczk in nächster Nähe von Dombrow befinde und daß Ludmilla in Gesellschaft ihrer Schwester und ihres Schwagers Czerzinski den größten Teil des Jahres dort zubringe! — Er konnte es heute noch sehen, das glückliche Lächeln auf ihren Lippen, als er ihr gesagt: „Ich habe es durchgesetzt, gnädiges Fräulein, ich komme nach Dombrow!" — Und wie sie sich über diese Kunde gefreut, wie herzlich sie ihn eingeladen, recht oft nach Poczk zu kommen! O, diese Heuchlerin; — Nun saß er schon über Jahr und Tag in der gefürchtetsten Garnison des Reiches und sie war noch immer fern. Sie ließ es sich in Paris wohl sein, ließ sich von den leichtfertigen Franzosen den Hof machen und gab sich den Anschein, nichts von dem Opfer zu wissen, welches er ihr gebracht hatte.

In der Kammer, die als Vorzimmer und gleichzeitig als Schlafraum für den Burschen diente, wurde ein klirrender Schritt hörbar, und auf Büdingens ziemlich verdrießliches „Herein" erschien ein junger Ulanenoffizier.

„Zehn Flaschen feinsten Sekt, wenn Du errätst, welche Nachricht ich bringe!" rief der Ankömmling, die Mütze auf den Tisch, sich selber aber mit solcher Wucht in die unbesetzte Sofaecke werfend, daß das altersschwache Möbel in allen Fugen krachte.

„Räsel lösen war niemals meine Leidenschaft, lieber Stetten, und willst Du Deine große Nachricht nicht ohne weitere Formalitäten bekannt geben, so verzichte ich auf sie," erwiderte der mißlaunige Büdingen achselzuckend.

„Ein unleidlicher Brumbär, dieser Büdingen!" lachte der andere. — „Na, ich will edel sein — mache Dich auf etwas Kostbares gefaßt. Die Hallen von Poczk erschließen sich! Graf Czerzinski ist mit Familie und Dienerschaft diesen Morgen eingetroffen, noch dazu ohne vorherige Anmeldung. So freue Dich doch, Mensch, schlage meinetwegen Deine sämtlichen Möbel in Stücken, nur sitze nicht da wie der steinerne Gast, wenn Du hörst, daß sich uns die Aussicht eröffnet, endlich ein etwas menschenwürdigeres Dasein zu führen!"

Sich freuen? Büdingen brachte es nicht fertig. Wohl empfand er eine gewisse Wärme in seinem Innern, aber es war die Folge einer leichten Erregung, nicht die der Freude. Und worüber sollte er sich freuen? Einmal wußte er nicht, ob „sie" mitgekommen, und wenn dies der Fall war, so hatte sie doch keineswegs die Sehnsucht nach ihm hierhergeführt, denn sonst würde sie nicht so lange gezögert haben zu kommen.

„Das ist in der That recht angenehm," sagte er sehr kühl.

„Was — angenehm? — O, Du Schlafmütze! Ein Glück, die Erlösung aus einem unmöglichen Zustand ist es! — Die Gräfin soll eine reizende Frau und ihre Schwester Ludmilla ein Ausbund von Schönheit sein, wie Du ja am besten wissen wirst. Tondern sah sie früher einmal und ist rein weg in sie."

„Das will nicht viel bedeuten, Tondern ist leicht in Entzücken zu versetzen," meinte Büdingen mit einer Grimasse.

„Und hast Du für die schöne Komtesse etwa nicht geschwärmt, mußte man Dich nicht ebenfalls für „rein weg" halten?"

„Daß sie sehr schön ist, sage ich noch immer — höre, Stetten, ich möchte von Wichtigerem mit Dir reden — hast Du verfügbares Geld?"

„Das ist kostbar!" lachte dieser. „Du bist der dritte, der heute diese Frage an mich richtet. Nein, mein bester Büdingen, in meiner Kasse heerscht Ebbe, indessen dürfte ich nächste Woche wieder flott werden und stehe dann gern zu Diensten."

Inzwischen könntest Du ja bei den Nothelfern Sali Rosenblum oder Meyer Löb eine kleine Anleihe eröffnen."

„Ich möchte mich keiner Abweisung aussetzen."

„Hast Du nicht zu befürchten. Dem künftigen Herrn von vier schuldenfreien Rittergütern, der obendrein noch im Besitze einer sehr reichen und erbenlosen Tante ist, öffnet der eine wie der andere dieser ehrenwerten Herren bereitwillig seine Börse."

„Du irrst," versetzte Büdingen seufzend. „Beide dringen auf Ausgleichung der alten Anleihe, sie geben vor, das Geld zu brauchen."

„Mein Himmel, bist Du naiv — das sind ja blos Redensarten! Die geriebenen Burschen wissen ganz genau, daß unsereiner früher oder später alles bezahlt, bezahlen muß, und wenn sie uns drängen oder neuer Vorschüsse wegen Schwierigkeiten erheben, so thun sie es lediglich, um höhere Zinsen herauszuschlagen. Nichts wäre ihnen weniger erwünscht, als wenn wir ihrer nicht bedürften oder pünktlich bezahlten."

„Meinst Du?"

„Lieber Büdingen, Du hast noch viel zu lernen."

„Nun, dann will ich morgen bei Rosenblum anklopfen," sagte der Lieutenant etwas erheitert.

„Du mußt aber sehr bestimmt auftreten, es ist dies das einzige Mittel, das gewünschte Geld verhältnismäßig billig und schnell zu erhalten. Du sagst kurz und bündig, welcher Summe Du bedarfst und bis zu welcher Zeit sie in Deinen Händen sein muß. Macht Rosenblum Umstände, so erkläre, Du würdest ihm Deine Kundschaft entziehen, falls er nicht alles nach Wunsch besorgt. — Wollen wir gehen, es ist sieben Uhr?"

Zehn Minuten später betraten die Freunde das Offizierszimmer im Goldenen Stern, in welchem sich sämtliche Herren vom Regiment, mit Ausnahme des verheirateten Majors, zu den gemeinschaftlichen Mahlzeiten zu versammeln pflegten An diesem Abend hatte sich jedoch auch der Major eingefunden und zeigte sich ebenso heiter angeregt wie seine jüngsten Lieutnants.

Die Unterhaltung drehte sich selbverständlich um das große Tagesereignis, die Ankunft des Grafen Czerzinski, um die Annehmlichkeiten, welche sich die Herren Offiziere davon versprachen.

„Die Herrschaften sollen ungemein lebenslustig sein; wenn sie in Poczk sind, vergeht keine Woche ohne irgend eine kleine Festlichkeit, sagt man," bemerkte der Major.

„Ich kam diesen Morgen zufällig am Schlosse vorbei —"

„Halt, Tondern!" unterbrach Lieutenant von Stetten lachend. „Gieb der Wahrheit die Ehre und gestehe, daß Du absichtlich den Weg am Schlosse vorüber wähltest."

„Warum nicht absichtlich, wenn es Dir Vergnügen macht," erwiderte Tondern scheinbar mit äußerster Gleichgiltigkeit. „Bei dieser Gelegenheit traf ich den Inspektor, der Wunderdinge zu berichten weiß. Zu den Herbstjagden werden sechzig Personen erwartet, darunter etwa ein Dutzend Pariser und Pariserinnen —"

„Diese Vorliebe für die windigen Franzosen mißfällt mir an den Czerzinskis," fiel der Major ein.

„Mir auch!" stimmte Büdingen mit einem Feuer ein, das ihm manchen erstaunten Blick eintrug.

„Bei den Polen ist sie indessen keine Seltenheit. Es würde mich nicht in Erstaunen setzen, wenn sich die Komtesse nach Frankreich verheiratete," sagte Stetten mit einem verstohlenen Blick auf seinen Freund.

War diese etwas boshafte Anspielung auf fruchtbaren Boden gefallen? Er erhielt keine Klarheit darüber, denn Büdingen sagte kein Wort, verzog keine Miene, nur sein ungewöhnlich zeitiger Aufbruch ließ auf eine gewisse Verstimmung schließen, der jedoch auch ganz andere Ursachen zu Grunde liegen konnten.

Und verstimmt, sehr verstimmt, war der arme Büdingen wirklich. Das unerklärliche Schweigen der Tante, die Geldklemme, die schöne Ludmilla und die erwarteten Gäste trotteten mit ganz ungebührlicher Hartnäckigkeit in seinem Kopfe herum, bis er sich endlich mit einem tief schmerzlichen Seufzer auf sein Lager warf.

2.

Büdingen, der erst sehr spät Ruhe gefunden, fuhr mit einer lauten Verwünschung in die Höhe, als gegen drei Uhr morgens Alarmsignale ihn aus erquickendem Schlummer rissen.

„Was soll das, in einer Sonntagsnacht wurde noch nie alarmiert!" brummte er, in die Kleider schlüpfend.

„Der Himmel ist blutrot und man sieht die Lohe aufsteigen!" klang von der Straße her eine kreischende Weiberstimme.

Als er ins Freie hinaustrat, um nach dem Stalle zu eilen, in dem sein Pferd stand, brachte es ihm der Bursche schon entgegen.

„Wo brennt es?"

„In Poczk, Herr Lieutenant."

Ludmilla vielleicht in Lebensgefahr? — Büdingen hatte eine Empfindung, als ob ihm die Kehle zugeschnürt würde, schwang sich in den Sattel und sprengte dem Sammelplatze zu.

Der Himmel rötete sich immer stärker, und er verging fast vor Ungeduld, bis das Signal zum Aufbruche gegeben war.

Wenige Minuten nach halb vier war man in Poczk. Die Flammen wüteten mit verheerender Gewalt, eine größere Anzahl Häuser, Scheunen und Stallungen war ihnen bereits zum Opfer gefallen, der ganze Ort schwebte in höchster Gefahr, doch das an seinem äußersten Ende gelegene Schloß war bisher verschont geblieben.

Als nach sechsstündiger harter Arbeit das schlimmste endlich abgelenkt war und man daran denken durfte, sich einige Ruhe zu gönnen, trat der Major zu den in einer Gruppe beisammenstehenden Offizieren und sagte: „Meine Herren, Czerzinski hat uns zum Frühstück gebeten, lassen Sie uns gehen. Für die Leute giebt es im Schloßhofe Speck, Bier und Branntwein."

Dem armen Büdingen wurde ganz seltsam zu Mute bei dem Gedanken an ein Wiedersehen mit Ludmilla. Während des ganzen vergangenen Jahres hatte er sich danach gesehnt, jetzt, wo es bevorstand, verlor er alle Sicherheit.

„In dieser Verfassung, mit unseren rauchgeschwärzten Uniformen, unseren beschmutzten Gesichtern und Händen, Herr Major?" stammelte er.

„Was Sie für ein kleiner Wasch sind, Büdingen!" scherzte der schon ziemlich bejahrte Herr, der es liebte, im außerdienstlichen Verkehre gegen seine jüngeren Offiziere einen kameradschaftlichen Ton anzuschlagen. „Na, lassen Sie es nur gut sein, ist unsers Aeußeres auch gerade kein glänzendes, so umgiebt uns doch der Glorienschein der Retter, der niemals verfehlt, auf Damenherzen tiefen Eindruck zu machen. Vorwärts, meine Herren, wir werden erwartet."

Die Poczker Herrschaften kamen ihren Gästen schon im Schloßhofe entgegen. War das nicht ein Verhängnis! Büdingen hatte gehofft, vor der Begegnung mit „ihr" wenigstens einigermaßen seine Toilette in Ordnung bringen zu können.

Ludmilla, an deren Seite sich ein junger Herr von sehr vornehmen und stark südländischen Aussehen befand, erkannte ihn sogleich und reichte ihm die Hand, während sich eine feine Röte über ihr Gesicht verbreitete.

„Wie freue ich mich, Sie wiederzusehen, Baron Büdingen, wenn ich auch wünschte, daß der Anlaß, der uns diesen Morgen zusammenführt, kein so trauriger wäre," sagte sie mit einem jener Blicke, die früher schon in seinem Herzen so arge Verwüstungen angerichtet hatten. „Wir können Ihnen und Ihren braven Leuten nicht genug danken; wie mein Schwager sagt, ist es speziell Ihren Bemühungen zuzuschreiben, daß der Gutshof verschont blieb."

„Wir haben nur unsere Pflicht gethan, Komtesse, der Schaden wird leider ein sehr bedeutender sein," erwiderte er, vergeblich bemüht, seine innere Bewegung zu verbergen.

„O ja, ich fürchte, das Unglück ist größer, als man denkt. Die Leute von Poczk sind alle sehr arm. Erlauben Sie mir, Ihnen einen unserer besten Freunde, den Grafen Gontran von Challonsville, vorzustellen," setzte sie mit einer Handbewegung und einem warmem Blick auf ihren Begleiter hinzu.

Büdingen, dem der übrigens recht hübsche und angenehme Franzose mißfiel, verneigte sich ziemlich steif, was diesen jedoch nicht abhielt, mit der den Kindern des Südens eigentümlichen Lebhaftigkeit und Ueberschwänglichkeit seiner Bewunderung für den Mut und die Unermüdlichkeit, welche die Ulanen bei Bewältigung der Feuersbrunst an den Tag gelegt, Ausdruck zu geben.

Die drei jungen Leute wurden in ihrer Unterhaltung durch den Schloßherrn unterbrochen, der seine Gäste bat, von den für sie in Bereitschaft gesetzten Zimmern Besitz zu nehmen, um sich zunächst von Rauch und Staub zu befreien.

Als Büdingen vor dem hohen Venetianerspiegel sein blondes Haar scheitelte, hatte er eine höchst unangenehme Vision. Alle die glänzenden Goldstücke und blanken Kassenscheine, die der grüne Tisch im letzten Halbjahr verschlungen, stiegen vor ihm auf und grinsten ihn höhnisch an. Wenn er sie noch hätte, sie in Ludmillas Händchen legen könnte als Spende für die Abgebrannten! Dies wäre ein wirklich gutes Werk und gleichzeitig eine mächtige Förderung seiner geheimen Wünsche gewesen. Diese verwünschten Karten, seine Hände sollten keine mehr berühren!

Das Frühstück nahm einen äußerst angenehmen Verlauf, Graf Czerzinski war ein liebenswürdiger Wirt, die Gräfin erfreute sich jener Anmut und jenes pikanten Zaubers, denen man bei polnischen Damen häufig begegnet, und die Herren Offiziere dachten im Stillen, daß, wie alles in der Welt, so auch diese Feuerbrunst ihr gutes habe, denn sie mußte die wünschenswertesten Beziehungen zwischen Poczk und Dombrow einleiten. Von allen der Glücklichste war aber unstreitig Büdingen, denn Ludmilla bedachte ihn mehr als einmal mit ihren bezaubernd-sten Blicken, erzählte viel von ihrem Besuche bei Tante Therese, erinnerte sich gern der Vergangenheit und betonte wiederholt, daß nur die Rücksicht auf den leidenden Zustand ihrer jüngsten Schwester sie solange in Paris festgehalten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Moralische Verbrechen.

44] Roman von **Nina Meyke.**

„Sie hat Dir wohl den Laufpaß gegeben!“ fügte sie mit sarkastischem Lächeln hinzu, während ihre Augen mit kalter Gleichgiltigkeit sein verstörtes Gesicht musterten. „Tröste Dich, mein Lieber, ist es nicht diese, so ist es eine Andere, immer aber findet sich eine, die Dich mit ihren Gefühlen beglückt, wenn Dein Beutel dementsprechend mit klingender Münze gefüllt ist!“

Erst mit Staunen, dann mit Entrüstung hörte der Graf die cynischen Worte seiner Frau an, es wurde ihm jetzt klar, was sie unter dem Geheimniß dieser Rostower Reise vermutete, und in seinem verdüsterten Blick flammten Zorn und Empörung auf. Glaubte sie denn wirklich, daß er ihrem Beispiel folgte und Liebesabenteuer ohne Ende suchte, überall wo sich solche nur finden und anknüpfen ließen?

„Wovon sprichst Du?“ fragte er mit vor Erregung schwankender Stimme. „Wohin zielen Deine Worte, und was willst Du damit andeuten?“

„Was?“ lachte sie, ohne eine Spur von Empfindlichkeit „Mein Gott, die allernatürlichsten und allergewöhnlichsten Dinge von der Welt! Und Du wirst mir doch am Ende nicht einreden wollen, daß es sich hier um etwas anderes als um eine Frau handelt, und, wenn es Dir Erleichterung schaffen sollte, Deinem Kummer Luft zu machen, so sprich Dich ruhig zu mir aus, wie zu einem Kameraden, Du weißt, eifersüchtig war ich niemals, und nun noch jetzt! Mon Dieu, man stumpft mit den Jahren allmählich ab!“

Graf Sobolew erhob sich und trat in ner öser Hast an das Fenster, dessen Flügel er aufstieß, als fehle es ihm in dem parfümirten Raum hier an der nöthigen Luft.

„Deine Vermuthungen sind leider sehr irrig, liebe Elma, sagte er, seiner Stimme gewaltsam einen ruhigen Ton gebend, „es handelt sich nicht um eine Frau, denn ich unterhalte keine derartigen Verhältnisse!“

„Nicht? Sieh' einmal!“ lachte sie geringschätzig, halb ungläubig, „und ich hatte Dich allen Ernst! in Verdacht! Also Du unterhälst nicht derartige Verhältnisse! Hm! Sonderbar! Was aber war denn das für eine Geschichte mit der früheren Gesellschafterin Deiner Schwester? Ich habe zu wiederholten Malen davon munkeln gehört und lasse es mir nun einmal nicht ausreden, daß dahinter etwas Anderes steckt, als ein geschraubtes platonisches Verhältniß, welches heut zu Tage ganz aus der Mode gekommen ist und allenfalls noch in abgeschmackten Romanen vorkommt!“

Graf Sobolew zuckte zusammen, über sein leichtbewegliches Gesicht ging ein Ausdruck von Pein und mit abwesendem Blick starte er auf die staubige, sonnenüberflutete Straße. Er sah nicht das bunte, alltägliche Menschengeriesel auf derselben, nur die Wolke von Licht und Glanz, welche über ihr hing, sich über sie ergoß, und aus diesem Strahlenmeer stieg langsam, wie eine berückende Fata Morgana, thaufrisch und waldumsäumt der Grau eines einsamen, weltabgeschiedenen Gehöftes auf: Vor dunklen Linden umrauscht das kleine Haus, an dessen Fenster die Bäume mit lang herabhängenden Zweigen pochen, und in der offenen Thür eine liebe, längst verblaßte Gestalt, ein süßes Gesicht, das ihm aus blauen, dunkelbewimperten Augen sehnsüchtig entgegengrüßt! — Vorbei das alles! — Langsam strich er sich mit der Hand über die Augen, vorbei! murmelte er leise.

„Das,“ sagte er dann laut und wandte sich dann wieder dem Zimmer zu, „war etwas ganz Anderes!“ —

„Ah, also doch etwas, wenn auch etwas Anderes,“ unterbrach sie ihn mit ironischen Auflachen, „eine neue Bewahrheitung für die alte Redeweise, ohne Flamme — kein Rauch!“ Die Leute sprechen niemals etwas ganz ohne Grund. Suchtest Du am Ende dieses Phänomen von Schönheit, Sanftmut und, was weiß ich noch, in den Mauern dieser ehrenwerten Stadt?“

„Nein, nicht sie, aber —“ er brach ab, bedeckte die Augen sekundenlang mit der Hand und begann dann mit großen Schritten im Zimmer auf- und abzugehen. „Du würdest mich doch weder verstehen, noch begreifen, deshalb brechen wir lieber ab. Mit dem Abendzuge reisen wir, triff, bitte, Anordnung, daß gepackt wird, ich mache noch einen Gang bis Mittag!“ Er konnte den Augenblick nicht erwarten, der ihn endlich — endlich an den lieben, altbekannten, tausend teure Erinnerungen bergenden Ort brachte.

XVII.

Grau, düster und wolkenschwer zog sich der Himmel über Wiesen und Kornfelder dahin, und nur träge, als eile es nicht, dämmerte ein regenfeuchter Morgen an seinem östlichen Rande auf, als der Wagen ihn endlich dem heißersehnten Ziele entgegenführte, und während seine übernächtigten, ermüdeten Augen mit trübem Ausdruck über den bekannten Weg schweiften, stieg in seiner Brust ein eigenes, banges Gefühl auf, für welches er keine Erklärung fand, das aber immer deutlicher, immer peinigender hervortrat, je mehr sie sich dem Ziele ihrer Reise näherten. Wie melancholisch das alles aussah! — Er hatte auf Sonnenschein gehofft, hatte gemeint, ein Merr von Licht würde ihn nach so langer Abwesenheit begrüßen und mit seinen Strahlen alle finsteren Sorgen, auf kurze Zeit wenigstens, weit in den Hintergrund drängen; statt dessen rieselte geräuschlos ein feiner Staubregen auf das aufgeschlagene Dach der Equipage nieder, und die ganze Gegend hüllte feuchter, blaugrauer Nebel, den selbst der aufsteigende Tag nicht zu verscheuchen vermochte. Seufzend setzte er sich zurück! Gräfin Elma schlummerte, in die Wagenecke gelehnt, den blonden Kopf, von welchem sie den Reisehut abgenommen hatte, gegen ein Kissen gedrückt, ruhig weiter, sie kümmerte weder der wolkenverhangene Himmel, noch die nebelverhüllte Aussicht. Aufmerksam betrachtete er ein ihr regungsloses Gesicht, seltsam, auch ihre Schönheit erschien ihm an diesem regnerischen Morgen welk, farblos, ohne Leben, ohne Seele, fast reizlos, und doch waren es noch immer die wunderbaren Linien, deren Ebenmaß keine Jahre zu zerstören vermochten, aber das fahle Morgenlicht gab diesem klassischen Antlitz ein fast leichenhaftes Aussehen, und unter der atlasweichen Haut glaubte er den nackten, aller Reize entkleideten Schädel durchschimmern zu sehen. Fröstelnd schloß er die Augen und lehnte sich mit abgewendetem Gesicht in die Wagenecke, nichts sehen, einschlafen und nie mehr aufwachen, mit diesem Wunsch hielt er Einzug auf Schloß Bieloje.

Der Regen hatte aufgehört, aber in der Luft noch immer ein nebliger, blaugrauer Schimmer, der selbst dem in voller Blüthe stehenden Park mit seinen bunten Teppichbeeten einen Anstrich von Melancholie verlieh, als der Wagen nach stundenlanger Fahrt vor dem Schloßportal hielt. Mit einem ermüdeten Endlich! richtete sich Gräfin Elma aus ihrer Wagenecke auf, warf einen flüchtigen Blick auf die meist verhüllten Schloßfenster und ließ sich dann von ihrem Gatten, welcher bereits ausgestiegen war, aus dem Wagen heben.

„Mein Gott, dieses Wetter!“ seufzte sie dabei, flüchtig den Himmel musternd, „in Bieloje scheint es überhaupt keinen Sonnenschein zu geben, wenigstens sobald ich mich hierher verirre, ist der Himmel grau und wolkenverhangen. Ich erinnere mich, vor Jahren war es ebenso! Ewiger Regen, ewige Feuchtigkeit, brrr! mich schauert schon jetzt!“

Graf Sobolew erwiderte kein Wort auf diese Bemerkung seiner Gattin, schweigend half er ihr beim Aussteigen, raffte stumm den Shawl auf, welchen sie achtlos niedergleiten ließ, warf ihn sich über den Arm und wandte sich dann an den Diener, welcher barhäuptig und in ehrerbietiger Haltung an dem Wagenfenster stand.

„Nun, Gregory, noch immer munter, wie ich sehe,“ wandte er sich leutselig an diesen, „auf Bieloje scheint sich allen Ernstes nichts verändert zu haben; dieselben Bäume, dieselben Mauern und dieselben alten, bekannten Gesichter. Im Schlosse schläft wohl noch alles, wir haben hoffentlich keine Störung mit unserer frühen Ankunft gemacht.“ (Fortsetzung folgt.)

Ein erbitterter Kampf

wird in unserer aufgeklärten Zeit von Aerzten und Laien gegen die epidemischen Krankheiten, die früher so oft der Schrecken der Menschheit waren geführt. Unterstützt vom Staat, Gemeinden, Corporationen und Privaten ist es der medizinischen Wissenschaft auch gelungen, diese Würgengel des Menschengeschlechts in immer zunehmenden Maaße zu bannen. Die früher häufig im Argen liegende Hygiene hat einen glänzenden Stand erreicht, der Schwerpunkt der Bekämpfung der Krankheiten wird auf die Verhütung gelegt; es wird nicht wie früher nur von der Regierung und den Aerzten so von oben herab verfügt, auch das Laienelement, das von Tag zu Tag größeres Interesse an den Bestrebungen zur Hebung der sanitären Verhältnisse an den Tag legt, wird zu den diesbezüglichen Berathungen, Congressen ꝛc. herangezogen — nicht zum Schaden des Allgemeinwohls. Die Berichte über die Verhandlungen auf medizinischen Congressen, Zusammenkünften von Hygienikern und der Gelehrtenwelt werden heutzutage wahrhaft verschlungen, ein Beweis für das wachsende Verständniß aller Kreise. Besondere Aufmerksamkeit wird nun seit Jahren, derjenigen Krankheit zugewendet, die in allen Bevölkerungsschichten des Erdballs fortwährend die größten Verwüstungen anrichtet, schlimmer als Cholera und sonstige epidemisch auftretende Seuchen: die Lungenschwindsucht. Wer kennt nicht diese unheimliche Seuche, die ihre Opfer so oft durch blühendes Aussehen über ihren Zustand hinwegtäuscht bis es zu spät ist, ihren Zerstörungen Einhalt zu thun. Wie man immermehr die Hebung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse durch Rückkehr zu einer naturgemäßen Lebensweise herbeizuführen sucht, so hat man auch auf medizinischem Gebiete, die ausgetretenen Geleise der alten Schule verlassen und schenkt auch Heilmitteln wieder Beachtung, die man früher mit souveräner Herablassung und Spott abthun zu können glaubte. Man benutzt jetzt skrupellos wieder sogenannte Hausmittel aus unserem offiziellen Pflanzenschatz und zwar mit stets wachsendem Erfolg. Wie männiglich bekannt ist die beste Methode zur Bekämpfung der Tuberkulose oder Lungenschwindsucht, die Verhütung derselben. Das Eindringen der Tuberkelbazillen in den menschlichen Organismus muß verhindert werden, und da gerade verschiedene Ursachen, wie Luftröhren- (Bronchial-) und Lungenspitzen-Katarrh, Husten, Athemnoth, Brustbeklemmungen, Heiserkeit, Asthma, Kehlkopfleiden, Bluthusten ꝛc., diesem die nöthige Widerstandskraft rauben, sind diese Ursachen zuerst zu beseitigen. Unter den hierbei verwendeten Mitteln hat in letzter Zeit durch seine beispiellosen Erfolge der russische Knöterich (Polygonum avic) Aufsehen erregt. Der Gebrauch des aus ihm hergestellten Thees wirkte bei den erwähnten Krankheitserscheinungen Wunder. In ärztlichen Kreisen und bei allen, die diesen Aufguß anwendeten, ist nur eine Stimme der Anerkennung. Wer weitere Information über den russischen Knöterich-Thee wünscht, wende sich an Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H., der unentgeltlich eine von ihm zum Zweck der Belehrung verfaßte Broschüre versendet. Das Studium derselben wird manchem neue Hoffnung und frischen Lebensmuth einflößen.

„Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 1 Mark. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., sodaß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann und wolle man jedes Packet ohne den Namen E. Weidemann zurückweisen. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre theilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Knöterich in den Handel bringen wollen.“

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern und
Regenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Kohlen!
Prima oberschlesische Würfelkohlen offerirt zu billigstem Preise
Gottlieb Riefflin,
Seglerstraße 3.

Gute oberschlesische
Kohlen
offerirt
W. Boettcher, Baderstrasse 14.

Messina-Apfelsinen,
zwar etwas klein, aber feinschalig und durchaus schön, Dtzd. 45 Pfg.
Ad Kuss. Schillerstraße 28.

Mandarinen, billigst,
empfiehlt **Ad. Kuss,** Schillerstr. 28.

Echte goldgelbe Sprotten!
täglich frisch aus dem Rauch,
a Pfd. 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfd. 1,50 Mk.,
5 Kisten 6,50 Mk., 10 Kisten 12,50 Mk.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.
Stand auf dem Wochenmarkte: Eingang zum Rathhause.

Ueberraschend
wirken die verbesserten
Kräuter-Brust-Karamellen
bei Hals- u. Lungenleiden. Nur bei **Anton Koczwara** in **Thorn.**

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.
Marienburger Loose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
9840 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug **365,000 Mk.**
Die 2 ersten Hauptgewinne Mark:
60000, 50000
Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder Generaldebit
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.
Auch bei Kauf u. Verkauf von soliden Staats- u. Werthpapieren halten uns bestens empfohlen.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
In Thorn bei Oskar Drawert, C. Dombrowski und Walter Lambeck.

Couverts
mit Firmen- und Adressen-Druck
liefert
schnell, sauber und billig
die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34, 1. Etage.

Trilby.

Mann & Stumpe's
Verlängerungsborde **„Trilby“** zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue vollkommenste Mohairborde **„Königin“** (nur Echt mit Stempel **„Mann & Stumpe“**) entzückt alle Damen, ebenso die neue Kragen-Einlage **„Porös“.**
Vorräthig bei
Lewin & Littauer.

Aachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Laureol כשר
auch für (D.R.P. No. 79766) auch für פסח feinste Pflanzenbutter פסח
Fabrique de Produits chimiques de Thann et de Mulhouse.
Generalvertreter für Deutschland
M. M. Rapp, Frankfurt a. M.
Alleinverkauf in Thorn und Umgegend unverfälscht nur in der
Wurstfabrik von
Jacob Schachtel,
Schillerstraße 20.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder H-Stollen nebige Fabrikmarke trägt.
Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Hypotheken-, Credit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort günstige Angebote. Prospekt gegen Marke franko. **Deutsche Verkehrs-Gesellschaft Kessler & Co. Dortmund.**
Vertreter gesucht.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Stellenvermittlung
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder. Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg. d. **Verbandsblätter** 2 Listen m. je ca. 500 off. kaufm. Stell. Abonn. 1/4 jährl. M. 2,50. **Geschäftsstelle Königsberg i./P.,** Passage 2 II, Telephonr. 1439.

Wohnung Erdgeschoß **Schulstraße 10/12,** sechs Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann **Hildenbrandt** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachestr. 17, I.

Wohnung, 1 Stube u. Küche, 3 Tr., Hinterh., v. April z. v. **Tuchmacherstr. 2.**

Elisabethstraße 5.
Die erste Etage ist sofort zu vermiethen. **A. Wiese.**

Wohnung
Schulstraße Nr. 15 III. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, n ruhige Miether p. 1. 4. 1901 zu vermiethen. **Soppart,** Bachestr. 17.

1 **Wohnung** von 3 Zimmern und Küche, 2 Treppen im Hinterhause, vom 1. April zu vermiethen **Breitestr. 32.**

Brombergerstraße 64|66:
Parterre-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, bis jetzt von Amtsgerichtsrath Herrn **Jacoby** bewohnt, vom 1. April zu vermieten.
Näheres bei **C. A. Guksch.**

Eine kleine freundl. **Wohnung** von sofort oder 1. 4. für 225 Mk. zu vermiethen **Breitestr. 14.**

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, **Schloßstr. 16** sofort zu vermieten.
A. Kirmes. Elisabethstraße.

Altstädtischer Markt No. 12
Wohnung 4 Zimmer, helle Küche, vermiethet
Bernhard Leiser.

I. Etage, 7 Zimmer, oder II. Et. 6 Zimmer, ist vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 17.
Kwiatkowski.

In meinem Neubau **Culmerstrasse Nr. 26** ist noch die erste und zweite Etage von je 4 Zimmern nebst Badestube u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten.
Jacob Hirsch, Breitestr. 44.

Zu vermieten:
Brombergerstr. 60:
Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, im Hochparterre;
Friedrichstr. 10|12:
1 großer Laden mit Wohnungen;
Albrechtstraße 6:
Wohnung, 5 Zimmer, Badestube und Zubehör 2. Etage und desgl. 5 Zimmer, Badestube und Zubehör im Hochparterre;
Albrechtstraße 4:
Wohnung, 4 Zimmer, Badestube und Zubehör, 3. Etage.
Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Laden in bester Lage Thorn's, **Breitestraße Nr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit **Wohnung** zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Ein **Laden** nebst **Geschäftskeller Brückenstraße 29** vom 1. April zu vermieten.
Julius Danziger.

3 gut **möbl. Zimmer** nebst Burschengelaß zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

F. möbl. 2 gr. Zimmer, Entree, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer u. Kabin. ev. mit Pens. v. 1. 3. z. verm. Schillerstr. 20.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.